

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 297/298

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 22./23. November 1941

81. Jahrgang

Die Schlacht in der Marmarica

Erfolgreicher Verlauf des deutsch-italienischen Gegenangriffes

Fortschritte im Donez-Bogen

Zwei Britendampfer aus einem Geleitzug versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 21. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen im Donez-Bogen und im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt.

Vor Leningrad brachen Ausbruchversuche des Feindes in deutschem Abwehrfeuer zusammen.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 20. November einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten zwei feindliche Handelsschiffe — darunter einen Tanker — mit zusammen 9000 BRT, zwei weitere Dampfer wurden torpediert und wahrscheinlich versenkt.

Bei einem erneuten Nachtangriff kam es zum Nahkampf mit britischen Bewachern und Schnellbooten. Hierbei wurde ein deutsches Schnellboot durch Zusammenstoß schwer beschädigt. Mitten im Kampf wurde es von anderen Schnellbooten in Schlepp genommen, mußte aber auf der Rückfahrt aufgegeben und versenkt werden. Nach erfolgreicher Abwehr eines feindlichen Luftangriffes in den Morgenstunden kehrten alle übrigen Schnellboote in ihren Stützpunkt zurück.

Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Aufklärung eingesetzt waren, beschädigten bei Tage im Seegebiet um England ein britisches Vorpostenboot durch Bombentreffer.

In Nordafrika schreitet der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen fort. Deutsche Zerstörer- und Sturzkampfflugzeuge zersprangen britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen an der libysch-ägyptischen Grenze. Bei Marsa Matruk wurden militärische Anlagen mit guter Wirkung bombardiert. Der Feind verlor in Luftkämpfen vier Flugzeuge.

In der Zeit vom 12. bis 18. November verlor die britische Luftwaffe 43 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sechs eigene Flugzeuge verloren.

Minenleger „Latona“ versenkt

Stockholm, 21. November

Das britische Marineministerium gibt, wie aus London gemeldet wird, bekannt, daß der Minenleger »Latona« versenkt worden ist.

Der Minenleger »Latona« war ein Hochsee-Minenleger von hoher Geschwindigkeit. Er hatte eine Wasserverdrängung von 2650 Tonnen und war mit 6,6-cm-Geschützen und mehreren Luftabwehrgeschützen bestückt. Der Kommandant S. L. Beaton ging mit der Besatzung von 55 Mann unter.

100 Sowjetbunker an einem Tage

Hervorragende Leistung einer deutschen Infanteriedivision

Berlin, 21. November.

Bei den Kampfhandlungen im Osten stieß eine deutsche Infanteriedivision durch ein bolschewistisches Bunkersystem hindurch und erledigte im Angriff allein am 20. November über 100 Bunker. Im gleichen Frontabschnitt nahmen die Infanteristen einer anderen Division am selben Tage mehrere Ortschaften, die zum Teil von sowjetischen Panzern zäh verteidigt wurden. Dabei wurden zehn Panzer vernichtet. Bei weiteren Kampfhandlungen wehrten deutsche Panzer am Vormittag des 20. November mehrere von Osten und Südosten geführte Feindangriffe in Bataillonsstärke

ab. Gegen 12 Uhr traten dann die deutschen Panzer beiderseits einer wichtigen Hauptstraße zum weiteren Angriff an. Nach harten Kämpfen gegen die gut eingebauten Sowjets, die durch Panzer und Artillerie sowie durch zahlreiche Granatwerfer verstärkt waren, gelang der Einbruch in die bolschewistischen Feldstellungen. Sie wurden durchstoßen und eine in die Verteidigungsanlagen einbezogene Ortschaft, die als Stützpunkt gut ausgebaut war, im Angriff genommen.

Wirksamer Luft Einsatz

Britische Nachschubstraßen an der libysch-ägyptischen Grenze bombardiert
Berlin, 21. November

Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz setzte die deutsche Luftwaffe am 20. November starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen, Zerstörern und Jägern gegen feindliche Truppenansammlungen, Marschkolonnen und Panzer ein. Brennende Fahrzeuge und explodierende Munitionslager bezeichneten den Weg der deutschen Flugzeuge über den feindlichen Kolonnen. Kampfflugzeuge bombardierten britische Nachschubstraßen und belegten den Bahnhof von Marsa Matruk erfolgreich mit Spreng- und Brandbomben. In Luftkämpfen wurden zwei Bomber und zwei Jäger des Feindes abgeschossen.

Fünf Monate Ostfeldzug

Stolze Bilanz der deutschen Wehrmacht

Berlin, 21. November.

Die fünf Monate Ostfeldzug, die am 22. November zu Ende gehen, schließen mit einer stolzen Bilanz für die deutsche Wehrmacht.

1.700.000 Quadratkilometer wurden im Osten besetzt mit einer Einwohnerzahl von rund 75 Millionen.

Die sowjetische Wehrmacht verlor bis zu den am 20. November vorliegenden Meldungen, 3.792.600 Gefangene, 389 sowjetische Divisionen wurden zerschlagen und gingen mit ihrer Kampfkraft den Bolschewisten verloren. Die Sowjets haben mit einem Gesamtausfall von 8 Millionen Soldaten zu rechnen.

Die Rüstung dieser Millionenmassen wurde entweder vernichtet oder geriet als Beute in deutsche Hand. Mehr als 22.000 Panzerkampfwagen, 27.452 Geschütze, 15.877 Flugzeuge wurden zerstört oder erbeutet.

Die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte in der Ostsee und im Schwarzen Meer wurde dezimiert. 47 Kriegsschiffe wurden versenkt, 54 Kriegsschiffe schwer

Eine gigantische Aufgabe

Mit der Ernennung des Reichsleiters Alfred Rosenberg zum Reichsminister für die besetzten Ostgebiete und der Errichtung der Reichskommissariate Ostland und Ukraine ist ein neues, bedeutsames Kapitel in der Geschichte des europäischen Ostens aufgeschlagen worden. Es ist eine Aufgabe von wahrhaft geschichtlicher Größe, die hier Reichsleiter Rosenberg und seinen Mitarbeitern, den Gauleitern Dr. Meyer, Lohse und Koch vom Führer gestellt worden ist. Denn es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger, als um den Aufbau und die Durchführung einer neuen großzügigen Ordnung in den von der deutschen Wehrmacht mit der Waffe eroberten Riesenräumen im Osten.

Für die Größe dieser Aufgabe gibt es in der Geschichte kaum ein Beispiel. Das deuten schon die riesigen Ausmaße dieses Raumes an, der zunächst in die Gebiete Ostland und Ukraine unterteilt worden ist. Der Führer selbst hat in seiner letzten Rede in München darauf hingewiesen, daß die deutsche Wehrmacht bisher 1.670.000 Quadratkilometer im Osten besetzt hat. Das ist ein Gebiet, das rund drei- bis viermal Frankreich und etwa fünfmal England umfaßt. Hinzu kommt die Tatsache, daß die Ostgebiete — abgesehen von den ehemaligen Baltestaaten — in fast 25-jähriger bolschewistischer Herrschaft in einer Weise ausgesogen und ausgeplündert sind, von der sich ein gewöhnlicher Sterblicher, der das nicht mit eigenen Augen gesehen hat, keine Vorstellung machen kann.

Der Bolschewismus kannte nur das eine Ziel, alles nur Erdenkliche aus Land und Menschen herauszupressen, um seine Weltrevolutionspläne und die Zerstörung Europas in die Tat umsetzen zu können. Pläne, durch die der Führer, indem er den bolschewistischen Angreifern zuvor-

kam, durch die geschichtliche Tat des 22. Juni einen dicken Strich machte. Adolf Hitler selbst hat ebenfalls in seiner Münchener Rede die dortigen Zustände wie folgt geschildert: »In einem Land, in dem man mit einem Bruchteil der Arbeit ein Vielfältiges an Gewinn erzielen würde, wie bei uns, da haben die Menschen kaum so viel, daß sie auch nur einen Kochtopf ihr Eigen nennen; in elenden Katen hausen sie, verkommen, verlaust und verdreckt. Im Sowjetpara-

Mit 155 Mann gesunken

Genf, 21. November.

Wie aus einer Verlautbarung der britischen Admiralität hervorgeht, sind mit dem Zerstörer »Cossack« vier Offiziere und 151 Matrosen untergegangen. Fünf Offiziere und 23 Matrosen wurden verletzt geborgen.

dies existiert wirklich das Miserabelste, was es an Sklaventum überhaupt auf dieser Welt je gegeben hat. Millionen verängstigter, unterdrückter, verkommener Menschen, halb verhungert!« Zugleich hat der Führer den im Osten zu leistenden Aufbau mit folgenden Worten angedeutet: »Es wird für Europa eine wahre Erlösung sein, wenn nicht nur diese Gefahr verschwindet, sondern wenn die Fruchtbarkeit dieser Erde ganz Europa zugute kommt.«

Ferner muß berücksichtigt werden, daß über dieses im höchsten Grade verwahrloste Land der Krieg hinweggegangen ist. Auch diese Gelegenheit haben die Bolschewisten dazu benutzt, das Land weiter zu verwüsten und in bestialischen Massenmorden und blinder Zerstörungswut ihren verbrecherischen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Diese Schäden in planvoller Aufbauarbeit zu beseitigen und die Massen aus ihrem Sklavendasein herauszureißen, ist eine wirklich große und einmalige geschichtliche Aufgabe. Daß sie gemeistert werden wird, dafür bürgt der Name Rosenbergs und seiner Mitarbeiter, Reichsleiter Rosenberg besitzt nicht nur das besondere Vertrauen des Führers, sondern er hat in seinem jahrzehntelangen Kampf gegen den jüdischen Bolschewismus diese furchtbarste Geißel der Menschheit kennengelernt und er wird wissen, wo er den Hebel anzusetzen hat, um mit dem bolschewistischen Spuk und seiner traurigen Hinterlassenschaft aufzuräumen.

Zugleich dokumentiert sich in der Schaffung des neuen Reichsministeriums erneut das deutsche Verantwortungsbewußtsein. Deutschland hat diese Gebiete in einer mit dem Bolschewismus nun einmal notwendigen Auseinandersetzung nicht nur erobert, sondern das Reich sorgt auch für das Schicksal von Land und Menschen des Ostens. Und, wenn Deutschland die wirklich gigantische Aufgabe übernommen hat, diese Riesenräume einer neuen Ordnung und Blüte entgegenzuführen, so können die hier lebenden Völker und kann die Welt sicher sein, daß dieses Werk mit deutscher Gründlichkeit und nationalsozialistischer Tatkraft in Angriff genommen und durchgeführt werden wird.

beschädigt. 119 Handelsschiffe mit einer Tonnage von 385.650 BRT und 89 weitere Handelsschiffe, deren Tonnage nicht gemeldet wurde, wurden versenkt. 122 Handelsschiffe wurden schwer beschädigt.

Dazu kommt der ungeheure Verlust an Lokomotiven, Eisenbahnzügen, Munitionszügen, Tankzügen und sonstigen Transportmitteln, wie z. B. der Verlust von mindestens 17.000 Lastkraftwagen.

Von solchen Verlusten kann sich keine Armee der Welt mehr erholen, auch die bolschewistische nicht, zumal die Sowjetunion mit dem Verlust von 1,7 Millionen Quadratkilometer ihres Landes drei Viertel ihrer Industrie verlor. Die ganze Größe der gewaltigen Leistung der deutschen Wehrmacht während der fünf Monate des Ostfeldzuges wird sich in Zukunft zeigen, denn auch der schärfste Widersacher des deutschen Kampfes gegen den Bolschewismus wird erkennen und zugeben müssen, daß der Bolschewismus während dieser fünf Monate vom deutschen Soldaten geschlagen worden ist.

Staatsbegräbnis für Generaloberst Udet

Feierlicher Staatsakt in Anwesenheit des Führers — Reichsmarschall Göring würdigt Werk und Persönlichkeit des Generalflugzeugmeisters

Berlin, 21. November

Generaloberst Ernst Udet, Sieger in 62 Luftschlachten des Weltkrieges, Generalflugzeugmeister der nationalsozialistischen Luftwaffe, ging ein zur großen Armee. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ehrte die überragenden Verdienste des Verewigten durch ein Staatsbegräbnis und seine Anwesenheit beim Staatsakt. Reichsmarschall Göring würdigte das Werk und Persönlichkeit seines Generalflugzeugmeisters bei der Trauerfeier im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums. Was sterblich an Ernst Udet war, fand nunmehr auf dem Invalidenfriedhof zu Berlin seine Ruhestätte. Der Pour-le-merite-Flieger des Weltkrieges liegt gebettet in nächster Nähe des größten aller Helden der Luft, Manfred Freiherr von Richthofen.

Als die Nachricht vom tragischen Tod des Generaloberst Udet die deutschen Lande durcheilte, schien es, als stockte für einen Augenblick der schnelle Rhythmus des pulsierenden Lebens. Jeder Deutsche fühlte es schmerzlich: Einer der Besten starb den tapferen Tod der Pflicht.

Die Generation der Weltkriegskämpfer liebte Ernst Udet als einen der Tapfersten aus ihren Reihen. Die Jugend verehrte ihn als leuchtendes Vorbild des Mutes und der Pflicht. Die nationalsozialistische Wehrmacht sah in ihm einen ihrer besten Offiziere, den hervorragendsten Kenner und Beherrscher aller technischen Probleme der Luftfahrt. So fand Reichsmarschall Hermann Göring beim Aufbau der jungen Luftwaffe des nationalsozialistischen Reiches keinen besseren Fachmann und Praktiker als seinen alten Kameraden Ernst Udet, der wie kein anderer Erfahrung als Flieger besaß und Vergleiche wie kein anderer ziehen konnte. Das Amt des Generalflugzeugmeisters konnte darum keinem Würdigeren und Kenntnisreicheren übertragen werden als dem stets zu persönlichem Einsatz bereiten Ernst Udet.

Unter den Trauergästen sah man unter anderen Generalfeldmarschall Milch, General Thomas als Vertreter des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, des Generalfeldmarschalls Keitel, Generaloberst Fromm als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch, Generaladmiral Witzell als Vertreter des Oberbefehlshabers der Marine, des Großadmirals Raeder, ferner viele hohe Generale der Luftwaffe aus Front und Heimat. Aus den Kreisen der Reichsminister sah man: Reichsminister Dr. Lammers, Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Rust, Reichsminister Kerrl, Reichsminister Dr. Dornmüller, Reichspostminister Ohnesorge und Reichsminister Professor Dr. Todt.

Auf der Wilhelmstraße vor dem Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums ist die Trauerparade der Luftwaffe angetreten. Schwarzer Flor umhüllt die leuchtend gelbe Fahne. In der Halle des Ministeriums liegen Hunderte von Kränzen, im Treppenhaus und auf der Empore weitere unzählige Kranzspenden. Im Ehrensaal ruht auf dem Katafalk, bedeckt von der Reichskriegsflagge, von Degen und Helm des Verewigten, der Sarg mit den sterblichen Resten des Generalflugzeugmeisters. Aus vier hohen, schwarz umflossenen, mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Pulonen brennen die Opferflammen. Acht Offiziere der Luftwaffe halten die Ehrenwache. Neben sie treten kurz vor Beginn der Trauerfeier die Adjutanten des Generalobersten mit den Ordenskissen. Acht stolze Fahnen der siegreichen jungen Luftwaffe schließen das Blickfeld ab.

Vor der Bahre nahmen die Mutter des Generalobersten Udet, seine nächsten Angehörigen und Frau Göring Platz. Pünktlich um 11 Uhr erschollen von der Straße herauf in den stillen Raum die Kommandos der Trauerparade. Der Reichsmarschall und Oberste Befehlshaber der Luftwaffe trifft am Ehrenportal der Wilhelmstraße ein und wird hier empfangen durch den Chef des Zentralamtes, General der Flieger von Witzendorf. Dem Reichsmarschall wird die Trauerparade durch ihren Kommandeur, Generalmajor von Hevking, gemeldet.

Danach trifft der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall Milch, vor dem Reichsluftfahrtministerium ein. Der Reichsmarschall meldet ihm, Generalmajor von Heyking läßt präsentieren. Zusammen mit dem Reichsmarschall und

Generalfeldmarschall Milch schreitet der Führer die Front der Trauerparade ab.

Als der Führer in die Ehrenhalle tritt, erheben die Anwesenden die Hand zum Gruß.

Der Führer und der Reichsmarschall grüßen den toten Helden, der für Deutschland lebte und starb. Darauf wendet sich der Führer den Trauernden zu; lang und voll aufrichtiger Teilnahme drückt er der Mutter des Generaloberst Udet die Hand, er begrüßt die nächsten Angehörigen und Frau Göring. Inzwischen intoniert die Staatskapelle den Trauermarsch aus der »Götterdämmerung«. Nachdem diese heroischen Klänge verhallt sind, tritt Reichsmarschall Göring, den Marschallstab zum Gruß erhebend, vor den Katafalk. Der Reichsmarschall bedarf Momente der Ruhe, um die Bewegung zu meistern angesichts des Verlustes, der ihn selbst und die deutsche Luftwaffe betroffen hat. In Worten herzlichster Anteilnahme würdigt er sodann den Charakter, das schöpferische Werk und den unsterblichen Ruhm des Toten.

Ergriffen waren alle Angehörigen den zu Herzen gehenden Worten des Reichs-

marschalls gefolgt. Nun erhebt sich der Führer, Offiziere der Luftwaffe tragen den Kranz vor die Bahre, den der Führer zu Füßen des Toten niederlegt. Daneben wird, ebenfalls von Offizieren der Luftwaffe getragen, der Kranz des Reichsmarschalls gelegt. Der Führer und der Reichsmarschall, sie grüßen zum letztenmal den Toten. Zu gleicher Zeit erklingt die Weise vom guten Kameraden; die Fahnen senken sich, die Arme der Anwesenden erheben sich zum Gruß. Darauf wendet sich der Führer den Angehörigen zu. Er drückt der Mutter des Generaloberst Udet die Hand. Das Beileid des ganzen deutschen Volkes nimmt Frau Udet in diesem Augenblick aus der Hand des Führers entgegen. Nachdem auch der Reichsmarschall der Mutter des Verstorbenen und den Angehörigen sein Beileid ausgesprochen hatte, verläßt der Führer den Staatsakt.

Unter den ersten Klängen des Musikkorps des Regiments »General Göring« wird der Sarg auf die Lafette gehoben. Der Reichsmarschall tritt hinter die Lafette, und nach ihm formieren sich alle männlichen Teilnehmer der Trauerfeier zu einem schier endlosen Trauerzug.

Britische Panzerverbände in Nordafrika zurückgeschlagen

Starke Angriffe an der Gondar-Front gescheitert

Rom, 21. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich die Schlacht in der Marmarica weiter. Die italienischen und deutschen Panzertruppen gingen, nachdem sie neuen Angriffen des Feindes hartnäckigen Widerstand geleistet hatten, zu Gegenangriffen über und schlugen die feindlichen Panzerverbände zurück, wobei zahlreiche Panzerwagen vernichtet und Gefangene gemacht wurden. Die Luftwaffe der Achsenmächte nahm aktiv an den Kämpfen teil.

An der Front von Tobruk heftige Artillerieduelle.

Britische Flugzeuge bombardierten Tripolis und Bengasi. Es wurde kein Schaden angerichtet. In der Nähe der Küste der Syrthe wurden drei englische Flugzeuge von der Abwehr abgeschossen und stürzten ins Meer.

An der Front von Gondar zerbrachen neue starke Angriffe des Feindes, die mit immer bedeutenderer Überlegenheit

an Kräften und Mitteln vorgetragen wurden, an dem tapferen Widerstand unserer Abteilungen, die in fortgesetzten Gegenangriffen den Feind zwingen, sich unter schweren Verlusten zurückzuziehen.

In der vergangenen Nacht bombardierten britische Flugzeuge von neuem Neapel, Brindisi und Messina. Es wurden Wohnhäuser getroffen. In Brindisi sind sechs Tote und fünf Verletzte zu beklagen, und in Messina, wo die Bevölkerung beispielhafte Ruhe und Disziplin bewahrte, 26 Tote und 24 Verletzte. In Neapel keine Verluste. Flakartillerie schloß ein feindliches Flugzeug ab, das brennend zwischen Procida und Ischia abstürzte.

Unsere Fliegereinheiten bombardierten erneut militärische Ziele auf Malta, wo ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. In den frühen Morgenstunden des Freitag griff einer unserer Jagdverbände im Tiefflug einen Flughafen der Insel an und schoß vier am Boden befindliche Flugzeuge in Brand. Ein anderer Verband schoß in einem Luftkampf gegen kleine feindliche Einheiten drei Hurricane ab.

Japan sichert sich gegen jede Eventualität

Die fünfte außerordentliche Sitzung des Parlaments abgeschlossen
»Größte Krise aller Zeiten«

Tokio, 21. November

Die fünftägige außerordentliche Sitzung des Parlaments, die zu einer Zeit außerster internationaler Spannung zusammengerufen wurde, erledigte am Donnerstag alle zur Tagesordnung gehörenden Fragen. Es wurden verschiedene Maßnahmen beschlossen, um die Stellung Japans im Kriege gegen jede Eventualität zu sichern. Das Unterhaus wurde bereits am Donnerstag vertagt, während das Oberhaus am Freitag früh mit dem üblichen Zeremoniell geschlossen wurde.

Neuer Ritterkreuzträger

Berlin, 21. November

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Köhler, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe.

General Weygand in den Ruhestand getreten

Vichy, 21. November

General Weygand, der ehemalige Oberbefehlshaber des französischen Heeres, ist 74 Jahre alt in den Ruhestand getreten. Bei Ausbruch des Weltkrieges war Weygand Oberst im Generalstab der 11. Armee. Im März 1918 übernahm er, inzwischen zum Divisionsgeneral befördert, den Generalstab des damaligen französischen Generalissimus Foch. Während der Friedensverhandlungen in Versailles war

Ministerpräsident Tojo sprach in einer Erklärung seine vollständige Befriedigung über die Haltung des Reichstages aus. Er versicherte, die Regierung würde entschlossen auf dem Wege zur Verwirklichung der nationalen Politik vorwärtsschreiten. Er hoffe, daß jeder einzelne sein Äußerstes tun würde, »um die Nation durch diese Krise, die von noch nie dagewesener Art sei, hindurchzuführen und damit die Ehre zu erwerben, an der Verwirklichung der großen Aufgabe des Reiches mitgearbeitet zu haben.«

Weygand Präsident des alliierten Militärausschusses, in den Jahren danach u. a. Oberkommissar in Syrien und Oberkommandierender der Levantestreitkräfte. Von 1930 bis 1935 war er Chef des Generalstabes der Armee, Vizepräsident des Obersten Kriegsrates und Generalinspektor der Armee. 1935 wurde Weygand durch General Gamelin als Chef des Generalstabes abgelöst. 1939 übertrug ihm die Regierung das Kommando der französischen Streitkräfte im Orient. Am 19. Mai 1940 löste er General Gamelin als Chef des Generalstabes der nationalen Verteidigung und Oberkommandierenden der gesamten Kriegsschauplätze ab. Seit 16. Juni 1940 war Weygand Minister der nationalen Verteidigung und trat am 12. Juli 1940 in derselben Eigenschaft in die Regierung des Marschalls Petain ein. Im September 1940 erfolgte seine Ernennung zum Generaldelegierten der Regierung in Französisch-Afrika.

Politische Wochenschau

Freitag, den 14. November: Deutsche Truppen dicht vor Kertsch. — Fliehende Sowjets unter ständigem Bombenhagel. — Letzter Rest des USA-Neutralitätsgesetzes trotz unanständigsten Drucks auf die Opposition mit nur 18 Stimmen Mehrheit aufgehoben.

Samstag, den 15. November: Britischer Flugzeugträger »Ark Royal« im Mitteländischen Meer von deutschen Unterseebooten versenkt. — Britenschlachtschiff »Malaya« durch Torpedotreffer schwer beschädigt. — Ritterkreuzträger Oberst von Neufville gefallen.

Sonntag, den 16. November: Seit 1. Oktober 2174 sowjetische Flugzeuge vernichtet. — Fort bei Sewastopol zerstört. — Britische Schnellboote im Kanal versenkt. — Große Bestürzung in England wegen der Versenkung des Flugzeugträgers »Ark Royal«.

Montag, den 17. November: Hafencity Kertsch genommen; Ostteil der Halbinsel Krim ganz in deutscher Hand. — Bisher über 100.000 Krim-Gefangene. — Zivilverwaltung in den neu besetzten Gebieten des Ostens; Reichsleiter Alfred Rosenberg zum Reichsminister für die besetzten Ostgebiete ernannt. — Wachsende Spannung im Pazifik.

Dienstag, den 18. November: Fortsetzung des Vormarsches im Donezbecken. — Deutschlands Luftheld Generalflugzeugmeister und Generaloberst Ernst Udet tödlich verunglückt. — Ritterkreuzträger Feldwebel Eske gefallen. — Japanisches Abgeordnetenhaus gegen USA-Weltherrschaftsgelüste.

Mittwoch, den 19. November: Neue Angriffsaktionen im Osten im Gange. — In den letzten drei Tagen wieder über 10.000 Gefangene eingebracht und 171 Panzerkampfwagen vernichtet. — Heftige Explosionen in Sewastopol. — Der Generalstabschef des britischen Empire General Sir John Dill kaltgestellt.

Donnerstag, den 20. November: Wiederaufleben des Krieges in Afrika; Britenvorstoß auf Tobruk mit schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. — England droht König Faruk; brutaler britischer Eingriff in die ägyptische Innenpolitik. — USA-Expräsident Hoover erklärt sich gegen den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten.

In wenigen Zeilen

Eine Spende Francos für die Blaue Division. Der spanische Staatschef hat für die in der Sowjetunion kämpfende Blaue Division eine persönliche Spende in der Höhe von rund 900.000 Peseten gestiftet. Francos Weihnachtsspende setzt sich aus wärmenden Getränken, Weinbrand und Tabakwaren zusammen. Die Verteilung der Spende wird der ruhmreiche Verteidiger des Alcazar General Moscardo an der Front persönlich vornehmen.

General Weygands letzter Tagesbefehl. General Weygand hat anlässlich seiner Pensionierung an die französische Armee in Afrika einen Tagesbefehl gerichtet, in dem er seinen Abschiedsgruß entbietet. Der Tagesbefehl schließt mit der Aufforderung, stark und diszipliniert zu bleiben und vereint hinter Marschall Petain zu stehen.

Codreanus Vater gestorben. In Bukarest ist Professor Jon Zelea Codreanu, der Vater des vom Carol-Regime ermordeten Führers der Eisernen Garde, an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben.

Unbeschreiblicher Terror in Ulster. Nach einer Budapester Meldung herrscht in Ulster ein furchtbares Terrorsystem. Zehntausende seien ausgewiesen und nach dem Irischen Freistaat abgeschoben worden, während Tausende in englische Konzentrationslager gebracht wurden.

»Panzerdivision« ohne Tanks. Wie aus Melbourne gemeldet wird, wurde in Australien eine »Panzerdivision« aufgestellt, die sich aber damit begnügen muß, vorläufig nur theoretische Übungen abzuhalten, da die Tanks erst im Frühjahr hergestellt werden können.

Englische Verstärkungen beunruhigen Portugal. Nach den in Lissabon vorliegenden Nachrichten aus Portugiesisch-Guinea haben die Briten in der letzten Zeit in Sierra Leone an der Westküste Afrikas neue bedeutende Verstärkungen zusammengezogen. In maßgeblichen Kreisen Portugals herrscht darüber eine gewisse Nervosität.

Feuergefecht im brasilianischen Urwald. In Brasilien ist eine Anzahl weißer und farbiger Polizisten von Indianern überfallen und bis auf vier Mann getötet worden. Den zu Hunderten angreifenden Indianern, die offensichtlich aus religiösem Fanatismus handelten, wurden durch die verzweifelte Notwehr der Polizisten schwere Verluste zugefügt.

15 Insassen eines Autobusses ertrunken. Unweit der Ortschaft Capelle in Holland fuhr ein vollbesetzter Autobus vom Fahrdamm in einen Kanal. Von den 30 Insassen sind 15 Personen durch Ertrinken ums Leben gekommen.

Cillier Musikleben

Ein Stück deutscher Kultur
der Untersteiermark

Wenn am 22. und 23. November die Musikschule des Steirischen Musikwerkes in Cilli feierlich eröffnet wird, wenn bei dieser Gelegenheit das neue Städtische Symphonieorchester und das Cillier Streichquartett vor die Öffentlichkeit treten, dann haben wir es zwar mit Neugründungen zu tun, aber diese Neugründungen sind berufen, wahrlich nicht unbedeutende Traditionen fortzusetzen. Cilli hatte in der deutschen Zeit vor dem Weltkrieg einen besonderen Ruhm als Musikstadt, und die Pflege des deutschen Geistes in Cilli war vor allem durch sein Musikleben gekennzeichnet. Dieses Musikleben entfaltete sich einerseits im Musikverein mit seiner Musikschule, seinem Orchester und seinen öffentlichen Veranstaltungen, andererseits in einer vielfach gepflegten Hausmusik von beachtlicher Höhe.

Schon im Anfang des 19. Jahrhunderts gab es in Cilli einen Musikverein, der zuweilen einschloß, aber immer wieder zum Leben erweckt wurde. Aber wirkliche Bedeutung erlangte er erst, als ihn der Kaufmann Franz Zangger in den achtziger Jahren aufs neue gründete und als Obmann an seine Spitze trat. Satzungs-gemäß wurde eine Musikschule und eine Musikkapelle geschaffen. Allmählich wurde es Geflogenheit, beim Stadtamt und beim Kreisgericht die Posten der Hilfskräfte mit Berufsmusikern zu besetzen. So verfügte die kleine Stadt bald über eine überraschend gute Bläser- und Streicherkapelle, die durch Liebhaberkräfte bis auf 40, 50, ja sogar 65 Mann verstärkt, sich sogar an 3-4 Symphoniekonzerte im Jahre wagen durfte. Die Stadtgemeinde leistete unter der kunstfreundlichen Führung durch den unvergesslichen Bürgermeister Julius Rakusch beträchtliche Zuschüsse und ermöglichte den ständigen Ausbau. Paul Seifert, Hans Richter und der Staatsanwalt Dr. Anton Roitz, der als Komponist von Symphonien, Kammermusik und als Ver-toner von Liedern Ernst Golls und Josef Weinhebers einen namhaften Ruf er-warb, führten das Cillier Musikleben auf die Höhe. Denen, die daran teilgenom-men haben, sind die Aufführungen von Beethovens Eroica, Wagners Meistersin-ger-Vorspiel, Bruckners IV. romantischer Symphonie, Hugo Wolf's Penthesilea, wie überhaupt das große Cillier Hugo-Wolf-Fest am 6. November 1910 unvergeßliche Eindrücke. Damals schrieb die angesehenste Wiener Zeitung, daß nach Cilli gehen müsse, wer in der Provinz gute Musik hören wolle. Trotz der hö-heren Musikalität der Untersteier verfiel die öffentliche Musikpflege in den folgen-den Jahrzehnten, als der Musikverein der deutschen Führung beraubt war. Hier winken den neuen Leitern der neuen Mu-sikschule und des Orchesters schöne Auf-gaben.

Wenn jetzt der Tag der deutschen Hausmusik begangen wird, so darf Cilli mit Stolz auf einen köstlichen literari-schen Beleg seiner häuslichen Musik-pflege hinweisen: 1933 ließ Dr. Fritz Zangger sein Buch »Künstlergäste« er-scheinen, in dem er einen ebenso launi-gen wie treffenden Einblick in das Kul-turleben unserer Volksgruppe eröffnete. Es ist dies schmale Buch mit so viel Ge-wissenhaftigkeit geschrieben, daß es als ein geschichtliches Dokument angespro-chen werden muß, und mit solcher dar-stellerischer Kunst, daß es auch litera-risch Verwöhnten ein Genuß bereitet und dauernden Wert behält.

Was aber Dr. Fritz Zangger, den wir am Tage vor dem Ausbruch dieses Krie-ges zur letzten Ruhe betten mußten, für das deutsche Musikleben seit 1918 be-deutet hat, dem soll die ihm gewidmete Gedenkfeier des Cillier Männergesang-vereines am 29. November Ausdruck ge-ben. In welchem Geiste er, der Rechts-anwalt, sich als Anwalt der besten deut-schen Kunst und Kultur fühlte, wie er die Musik unter uns pflegte als unübertref-licher Begleiter am Klavier, als Ver-anstalter öffentlicher und privater Kon-zerte, als Sangwart des Männergesang-vereines, als Mann, der immer wieder junge Leute selbstlos in den unermeß-lichen Reichtum der deutschen Tonwelt einführte und begeisterte, das möge ein Satz aus seinen »Künstlergästen« be-zeugen: »Unser Volkstum, unser höchstes Gut, dessen Verlust uns angesichts der einzigartigen Tiefe und Größe der deut-schen Kultur durch nichts ersetzt werden kann, am allerwenigsten durch Ein-schmelzung in ein kleines Volk, können wir uns einzig und allein durch einen tiefinnigen anhaltenden Verkehr mit dem deutschen Geiste erhalten, der uns vor allem aus der deutschen Kunst entgegen-leuchtet.«

In den Jahren der deutschen Schmach-

Im Gedenken an Dr. Fritz Zangger

Dem volksdeutschen Kämpfer und Künstler

Cilli, 21. November

Zu Ehren des größten Musikfreundes und Musikvermittlers der Stadt Cilli, des unvergeßlichen Dr. Fritz Zangger, findet Samstag, den 29. November, im Deutschen Haus in Cilli eine große Dr. Fritz-Zanggerfeier statt. Für die Feier wird ein be-sonders reichhaltiges Programm vorberei-tet. Es werden u. a. Lieder und Auszüge aus den Werken von Mozart, Wagner und Hugo Wolf gegeben. Mitwirkende sind: das Cillier Quartett, das städtische Or-chester, der gemischte und Männerchor. Die gesangliche Leitung hat Dr. Butschar, die musikalische Gustav Müller inne.

Es ist ein schöner Gedanke des Cillier Männergesangvereines, sein erstes Kon-zert in der wieder befreiten Heimat dem Gedenken des volksdeutschen Vorkämp-fers und feinsinnigen Musikers, dem Eh-rensangwart des C. M. G. V. und Ehren-mitglied der Bundesleitung des Schwä-bisch-Deutschen Kulturbundes, Dr. Fritz Zangger, zu weihen.

Der Tod Dr. Fritz Zanggers, der in den letzten Augusttagen des Jahres 1939 infolge eines alten Herzleidens für alle überraschend eintrat, ging im Trubel der politischen Ereignisse völlig unter. Eine Würdigung des Schaffens dieses hervor-ragenden Mannes, des stillen, aber be-harrlichen Kämpfers und Künstlers, soll nachholen, was, als er starb, nicht ge-schehen konnte. Dr. Zanggers Persönlich-

keit soll uns heutigen Menschen nahege-bracht werden.

Er war kein Draufgänger, unser Dr. Fritz Zangger, aber er war ein Aktivist, der sich für die deutsche Sache so selbst-los einsetzte, daß er daran zugrunde ging.

Es ist bekannt, daß Dr. Fritz Zangger einer alten Cillier Kaufmannsfamilie ent-stammte, die immer viel für Kunst übrig hatte. Fast alle Künstler, die in den letz-ten 50 Jahren in Cilli weilten, fanden im Haus Zanggers gastfreundliche Aufnahme. Die innige Verbundenheit der Familie Zangger mit den schönen Künsten schil-dert der Verstorbene meisterhaft in sei-nem Buche »Künstlergäste«.

Dr. Fritz Zangger besuchte in Cilli das Gymnasium und die Hochschule in Graz. Schon als Student war er im Cillier Män-nergesangverein tätig. Unter den Rausch-bärten des C. M. G. V. war der junge kaum 19-jährige Student eine recht son-derbare Erscheinung, aber seine Klavier-begleitung war damals bereits so vollendet, daß ihn die sonst sehr exklusiv ein-gestellten würdigen Herren gerne in ih-rem Kreise duldeten. So wuchs Dr. Fritz Zangger schon um die Jahrhundertwende in den C. M. G. V. herein, dem er dann durch mehr als 40 Jahre angehörte und ihn zu ungeahnter künstlerischer Höhe emporführte.

Helleuchtend begann der Stern des C. M. G. V. zu strahlen, als Dr. Fritz Zang-ger aus innerstem Antrieb heraus am 3.

November 1910 eine große Hugo-Wolf-sich würdig die 80-Jahrfeier des C. M. G. V. Feier aufzog. Mit dieser künstlerischen Gedenkstunde an den großen Sohn der Untersteiermark stand der Cillier Män-nergesangverein ganz plötzlich im Mittelpunkt des kulturellen Leben der untersteirischen Deutschen. Dieses Konzert vermittelte den Untersteirern wohl zum ersten Mal das künstlerische Schaffen dieses einzigen Untersteirers, der Weltgeltung erlangte, bis dahin aber in der engeren Heimat fast unbekannt war. An dieses Konzert reihten im Jahre 1928, die Mozartfeier im Jahre 1931, die Haydnfeier von 1932, das große Wagnerkonzert 1933 und die Schubert-Gedenkfeier im Jahre 1934.

Außer diesen weit über den Rahmen kleiner vereinsmäßiger Veranstaltungen hinausgehenden Konzerte schenkte Dr. Zangger seiner Gemeinschaft auch das be-glückende Erlebnis, Künstler von Rang und Namen zu sehen und zu hören. So war der berühmte Chor der Wiener Sän-gerknaben öfter Gast in Cilli. Das seiner-zeit viel genante und künstlerisch voll-endete Zika-Quartett begann unter der Schirmherrschaft des Namens Zangger seinen ruhmreichen Weg aus Cilli. Von Oskar Jölly hörten wir Schubert- und Hugo-Wolf-Lieder einfach und innig vor-tragen und der bulgarische Violinvirtu-ose Sascha Popoff erweckte das Ent-zücken aller musikverständigen Kreise der Stadt und ihrer weiteren Umgebung.

Dies alles ist jedoch nur ein kleiner Ausschnitt aus dem reichen Wirken des toten Kameraden, der bis zum letzten Atemzuge seinem Volk und seiner Kunst lebte.

Unter dem erfrischenden und kraftvol-len Eindruck der Lebenserneuerung im Reich schrieb Dr. Fritz Zangger seine Lebensgeschichte im Buch »Das heilige Feuer im fernen Lande« nieder. Mit die-sem Buch, das im März 1937 erschien und viel besprochen wurde, hat sich der Verstorbene im Herzen seiner Landsleute ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Niemand war wohl berufener als er, das nationale und künstlerische Leben Cillis in der Vorkriegszeit der Vergessenheit zu entreißen. Von den wenigsten aber wurde dieses Buch so gelesen, wie es gelesen zu werden verdient. Was Dr. Zangger mit diesem Buch bezweckte, ist in der Einlei-tung klar und deutlich gesagt: »Und noch ein ernstes Wort: Wenn wir be-denken, was unsere Gemeinschaft einst war und was sie jetzt ist, dann können wir nicht ohne schwere Sorge in die Zukunft blicken. Die Wahrheit ist, daß wir verloren sind, wenn wir uns nicht alle, ohne Unterschied des Geschlechtes, des Alters, des Standes und der Klasse der Verantwortung bewußt werden, die auf jedem von uns lastet. Möge dieses Buch beitragen, dieses Verantwortungsbewußt-sein und dadurch die Freude zum Ge-meinschaftsdienst aus den tiefsten Quel-len deutschen Lebens, aus Familie und Kultur, zu schöpfen und zu vertiefen.«

Dieses innere Bekenntnis, nach dem Dr. Zangger auch lebte, verschaffte ihm die Anhänglichkeit, Zuneigung und Freundschaft aller deutschen Kreise der Stadt Cilli und des gesamten steirischen Unter-landes. Um ihn war alles geschart, was wirklich deutsch fühlte, deutsch dachte und für die schönen Künste Sinn und Verständnis aufbrachte.

Mit dem wenigen, das sich der stets mit vollen Händen Spendende ersparte, kaufte sich Dr. Fritz Zangger ein lieb gelegenes Häuschen in der nächsten Nähe der Stadt. Dort, wo er in der herrlichen Natur Gott am nächsten war und sich auf seinem geliebten Flügel ganz Frau Musika hingeben konnte, entstand auch der Text des Liedes, das als Bekenntnis der untersteirischen Deutschen in die Welt klang und vom blinden Organisten Eduard Hertenberger vertont wurde. Die-ses Lied spricht von der unbändigen Liebe des Untersteirers zu seinem Volk und zur sonnigen Heimat.

Dr. Fritz Zangger, dem Vorkämpfer des Deutschtums in der Untersteiermark, war es nicht mehr vergönnt, seinen heißesten Wunsch erfüllt zu sehen. In der glühenden Farbenpracht eines Spätsommertages wurde das, was in ihm sterblich war, zu Grabe getragen. Er, der immer felsenfest daran glaubte, daß die Untersteiermark einst wieder heimkehrt, er durfte die Befreiung seiner Vaterstadt Cilli nicht mehr erleben. Sie und die ganze Steiermark dankt ihm aber für seinen Einsatz, seine vorbildliche völkische Arbeit, für all die Liebe und Treue immerdar.

Dr. May.

E. Paidasch

Der Ritt an die Stadtgrenzen

Vier Marburger Festtage vor 180 Jahren

Ein alter Brauch, der einst in Städten mit eigener Gerichtsbarkeit begangen wurde, waren die Grenzreitungen. Ein langer, bunter Reiterzug, voran der Stadtrichter und die Ratsherren mit der Stadtwache, ging unter dem Spiel der Stadtmusikanten vom Rathaus zu einem der Tore hinaus. Jubelnd und singend folgte eine frohgestimmte Menge, in der natürlich die Jugend nicht fehlte. Sie hatte an diesen Tagen sogar ihre beson-dere Bedeutung. Denn es ging zu jenen Orten, bis zu denen das Stadtrecht reichte. Und damit sich die Buben der-einst auch noch als wohlbestallte Bür-ger an alles genau erinnern sollten, ver-abreichte man ihnen angesichts der Grenzmarken, die bei dem Ritt erneuert wurden, allerlei Süßigkeiten und dazu saftige Backenstreiche und tüchtige Schopfbeutler.

Fast regelmäßig gab es bei solchen Ritten Zusammenstöße mit Grenznach-barn, die ihre Rechte wahrten, und auch sonstige Zwischenfälle waren nicht sel-ten, zumal für Trunk und Imbiß reich-lich gesorgt wurde. Aus dem 17. Jahr-hundert ist der nachstehende Bericht über einen vierstägigen Grenzritt der Stadt Marburg erhalten:

»Am 17. April 1671 begam die Berei-tung am hohen Morgen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen. Der Stad-trichter Valentin Beurgo als Hauptmann und Gregor Neger als Fähnrich der Bür-gerschaft, begleitet von den Ratsherren Waiß, Haller, Sindach und Rauner, dann die ältesten Bürger, hatten den Vortritt. Der berittene Zug ging aus dem Drautor gegen Rothwein. Hierauf wendete man sich gegen die Thesen; in eine alte, niedere Buche wurde ein Nagel geschla-gen, in welchen vorher die Knaben hel-len mußten. Dies wurde nun aufwärts nach dem Bachern bei mehreren Bäu-men wiederholt. Bei der großen Stein-wand wurde Halt gemacht, Salven don-nernten, Trompeten schmetterten, die Trommeln wirbelten, wofür der Stad-trichter den Musikanten Geschenke aus-teilte. Hierauf kam man zu einer Buche »neben dem alten Römergrabs«, in welche eine Hand eingehauen ward. Nun wur-den die Nägel bis zur Wolfgang Quelle an vielen Stellen erneuert. Kurz vor Wolfgang kamen der Verwalter von Lembach und der aus Faal, von der Lavant-taler Stifthserrschaft St. Paul, ent-

gegen und verwehrten — pro forma — weiteres Vorgehen. An dieser Grenze wurden die Buben mit Naschwerk und Maultschellen beschenkt und Silberpfen-nige ausgeworfen. Nun zog man durch den Wald herunter, erneuerte die alten Marburger Zeichen und erlebte das Un-glück, daß Jakob Seyrer, als er die Pi-stole abspannen wollte, seines Bruders Sohn, einen Jungen von elf Jahren, ver-sehentlich erschöß. Dann ging es in guter Ordnung in die Stadt.

Am nächsten Tag ritt der Zug über die Drau in die Thesen. Als man mit klingendem Spiel bei einer Straße im Walde angekommen, erschien der Ver-walter des Grafen zu Schleinitz mit vie-len Bauern, um Protest einzulegen, in-dem sie sich ausweisen wollten, hier sei ihr Recht und hier wären schon oft von ihnen Marburger gefändet worden. Die Marburger setzten aber die Berahnung gegen Kranichsfeld fort. Da wagten die Schleinitzer einen gewalttätigen Angriff. Von beiden Seiten wurde scharf geschos-sen. Es kam zu einer tüchtigen Schlä-gerei, bei der einige verwundet und en-dlich die Angreifer von den Marburgern »mit gebläuten Köpfen« zurückgetrieben wurden. Hierauf ging alles in bester Ordnung mit Sang und Klang weiter und abends kehrte der ganze Zug längs der Drau nach Marburg zurück.

Am dritten Tag ging es beim Lieb-frauentor hinaus. Viele Planken, die widerrechtlich auf städtischem Grund gesetzt worden waren, riß man nieder, nahm den Weg gegen Gams und Urbani hin, schlug Nägel, hieb Buchstaben und Kreuze in die Bäume und kam sonst glücklich zurück, außer daß dem Bürger Ahaz Pellizerolli mit einem harten Pa-pierpfropfen durch Rock, Koller und zwei Hemden in die Schulter geschos-sen wurde.

Am vierten Tage zog man durch das Ulrichstor gegen Melling, ließ uner-laubte Zäune niederreißen und wandte sich über die sogenannte Steinerne Brücke nach Potschgau. Da fingen zwei Bürger, Kottinig und Mumbl, einen Streit an, so daß erstgenannter seine Pistole dem Stadtrichter abgeben und verwahrt werden mußte. Darauf kam der Zug in bester Ordnung in den Rathaushof zu-rück, wo man sich gegenseitig bedankte und von einander schied...« —ck

und Ohnmacht nach 1918, da das Deut-sche Reich in Dunst zu zergehen schien, war für viele unter uns die deutsche Kunst, wie Dr. Zangger sie mit seinen Getreuen uns immer wieder zugänglich machte, eine Kraftquelle deutscher Selbstbesinnung und Seelenstärkung. Und war es auch, trotz mehrfacher Ver-suche, mehrfach von der südslawischen

Zensur verboten worden zu singen, so blieb es dennoch wahr:

Ehrt eure deutschen Meister,
Dann bannt ihr gute Geister,
Und gebt ihr ihrem Wirken Gunst,
Zerging in Dunst
Das heilige römische Reich,
Uns bliebe gleich
Die heilige deutsche Kunst.

VOLK und KULTUR

Wiedereröffnung der Universität Strassburg

Aus der 400-jährigen Geschichte der elsässischen Alma mater.

Sonntag, den 23. November, wird die Universität Strassburg mit einem akademischen Festakt, in dessen Rahmen Reichsminister Rust sprechen wird, wieder eröffnet, und zwar mit vier Fakultäten. Der feierliche Anlaß verdient wohl einen Rückblick auf den schicksalsreichen Weg, der vor etwa vierhundert Jahren begründeten »Hohen Schule«.

Der eigentliche Urheber der nun wieder zu neuem Leben erwachenden Strassburger Universität ist Jakob Wimpfeling, der große Pädagoge, der, weil er die wahren Aufgaben eines ungebrochenen und unbeeinflussten Deutschtums begriff und übergall dafür eintrat, von seinen vielen Genossen spöttlich der »Erzieher Germaniens« genannt wurde; er wandelte übrigens durch sein unbeirrtes Wirken diesen Spottnamen in einen Ehrentitel. Wimpfeling, der 1450—1528 lebte, konnte bereits in seiner weit verbreiteten Schrift »Germania« sagen: »Wir Deutsche beherrschen fast den ganzen geistigen Markt des kultivierten Europa«. Aus dieser Erkenntnis heraus empfahl er die Gründung einer »Hohen Schule« in Strassburg, starb jedoch bald darauf.

Wimpfeling's großer Schüler, Jakob Sturm von Sturmeck aus einem alten Strassburger Patriziergeschlecht, führte das Erbe seines Lehrers fort. Was jener unter den Humanisten, das war Sturm unter den Staatsmännern seiner wildbewegten Zeit: ein untadelhafter, bewußt deutscher Vorkämpfer in mancher heftigen Fehde. Zehnmal war er Stättmeister (höchster Verwaltungsbeamter) seiner Vaterstadt und fand bei aller Arbeit Zeit, Wimpfeling's Wunsch zu verwirklichen. Die Zeit war günstig, denn die Städte mußten für die durch die Reformation aufgelösten Klosterschulen Ersatz schaffen. Und obwohl die Mittel knapp waren, da die Einkünfte größtenteils zur Wehrhafterhaltung der Städte benötigt wurden, setzte der Stättmeister 1538 die Gründung des Strassburger »höheren Kollegiums« durch. Diese Aufbauschule, damals etwas unerhörtes Neues, wurde alljährlich um eine höhere Klasse erweitert. Noch unerhörter fanden es die Zeitgenossen des Stättmeisters, daß dieser es wagte, den damals umstrittensten Pädagogen Johannes Sturm aus Schleiden (Eifel) als Rektor zu berufen. (Die beiden Sturm sind übrigens nicht direkte Verwandte.) Der neue Rektor baute das »höhere Kollegium« aus zu einem Gymnasium mit Vorlesungen und zog außer seinem Freunde und Landsmann Sleidanus, dem bekannten Geschichtsschreiber, den Humanisten Dasypodius, den Naturkundler Brunfels und andere berühmte Namen heran. Wegen ihrer vielen schätzenswerten Neuerungen wurde die »hohe Schule« Strassburgs bald sehr besucht, sogar von Prinzen, Fürsten und Edelleuten, die bis dahin ausländische Hochschulen bevorzugt hatten.

Der Wunsch der Strassburger, eine Volluniversität zu erhalten, ging erst 1566

in Erfüllung. Als Kaiser Maximilian II. dringend Truppenhilfe brauchte, bewilligte Strassburg ihm diese und stellte ihm noch ein Sonderregiment zur Verfügung; daraufhin erhob der Kaiser die Hohe Schule zur Akademie mit dem Recht, Baccalaureos und Magister zu ernennen. Die letztgenannte »Vollmacht« kostete dem Strassburger Städtäckel allerdings noch 800 Goldgulden. Erst 1621 erklärte der Kaiser die Strassburger Akademie für siebenzigtausend Goldgulden zur Universität des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation mit der Befugnis, Doktoren und Professoren zu ernennen; gleichzeitig erhielt sie alle Rechte der älteren Hohen Schulen.

Nun blühte die junge Universität im Westen des Reiches erst recht auf, sie stand bald derart gefestigt da, daß sie den Raub Strassburgs durch Ludwig XIV. überstehen konnte; auch die von den Franzosen in Molsheim (als Konkurrenz) gegründete Hohe Schule vermochte ihr kaum Abbruch zu tun, sie blieb nach wie vor die deutsche Hochschule im französischen Machtbereich. Neben der von ihren Begründern vorgeschriebenen lateinischen Sprache blieb Deutsch die Hauptsprache in allen Übungen und Vorlesungen; französische Lehrgänge waren nicht anders als in Göttingen, mit dem Strassburg stets in engster Verbindung stand.

Unter den vielen bedeutenden Hörern der Strassburger Universität wären zu nennen Fürst Metternich, der russische Staatskanzler Rasumowski, der bayerische Staatsmann Graf Montgelas, der bekannte Graf Cobenzl und nicht zuletzt der junge Goethe, der hier 1771 promovierte; der Dichter wurde sich hier, wie er selbst einmal gesagt hat, zum erstenmal ganz seines Deutschtums bewußt, hier auch legte er den Grund zu einigen seiner größten Werke.

Während der Französischen Revolution wurde der »Brutstätte des Germanismus« — so nannte man in Paris die Strassburger Universität — sehr zugesetzt; die Hörsäle wurden geschlossen, die Lehrer ohne Gehalt entlassen und zum Teil mit Galeerensträflingen eingekerkert oder gar des Landes verwiesen. So wurde das Werk eines Wimpfeling, eines Jakob und Johannes Sturm sinnlos zerstört. Napoleon, der ahnen mochte, was hier zertreten wurde, gestattete die Gründung einer neuen Akademie unter französischer Aufsicht, die sich kümmerlich erhielt und bezeichnenderweise nur da Erfolge zeitigte, wo sie sich die deutsche Sprache und Methode bewahrt hatte.

Als 1871 das Elsaß zum Reich heimkehrte, blühte die nun »Kaiser-Wilhelm-Universität« genannte Hochschule wieder auf; sie wurde in neuen Bauten untergebracht, die auf den niedergelegten Umwallungen standen, welche Ludwig XIV. gegen das Deutschtum errichtet hatte. Schon vor dem deutsch-französischen Krieg waren überall in Deutschland Stimmen laut geworden, die alte Hochschule des Grenzlandes wieder erstehen zu lassen. Treitschke hatte diesen Gedanken im August 1870 in den »Preußischen Jahrbüchern« niedergelegt; wenige Monate später forderte er als Abgeordneter die Wiedererrichtung: »Das alte Land der Humanisten, das Elsaß, soll von neuem eine Blüte der freien Wissenschaft in seiner Hauptstadt entstehen sehen«. Bismarck erfüllte diesen Wunsch und brachte dem neuen Deutschen Reich die »Hochschule des Grenzlandes« als Morgengabe. Er betonte in der Eröffnungsfeyer, daß hier kein Platz sein werde für unnötige Worte.

Die uns 1919 wiedergeraubte Universität Strassburg wird nun in unseren Tagen erneut ihrer einstigen Bestimmung übergeben, Hochschule des deutschen Grenzlandes zu sein, wie es die Gründer schon bestimmt hatten. Sie wird Bollwerk bleiben gegen alles Undeutsche, Fremde, sie wird es als ihre größte und vornehmste Aufgabe betrachten, einem geeinten, zielklaren Deutschtum zu dienen.

Hans Sturm

Lotte Schiller — eine echte deutsche Frau

Zu ihrem 175. Geburtstag

Ehret die Frauen! Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben!

Diese und zahlreiche andere Aussprüche Schillers bezeugen, daß er sich vom Wesen der Frau eine hohe, geradezu ehrfürchtige Meinung im Laufe seines Lebens erworben hat. Im besonderen spiegeln sich in den hervorragenden Frauenfiguren seiner Bühnenstücke — man denke an die Heldinnen des Carlos und Tell, der Jungfrau und Maria Stuart — weibliche Charaktere wieder, die in seiner Umwelt gediehen. Schon die Gestalten seiner Mutter und Schwester, weiterhin dann die Frauen der Keimar in Dresden, Leipzig, Jena und Weimar haben durch ihre Güte, Schönheit und Würde Schillers Haltung gegenüber den Vertreterinnen des anderen Geschlech-

tes glücklich mitbestimmt. Und im besonderen ließ ihn die Lebensgefährtin, die ihm das Schicksal an die Seite stellte, zu einem überzeugten »Frauenlob« werden. Mit Fug und Recht schildert der Schillerbiograph Karl Berger Charlotte von Lengefeld also: »Hilfsbereite Güte war der Grundzug ihres Wesens, die Fähigkeit des Anschmiegens ihr schönstes weibliches Talent; ganz für andere, zumal für den geliebten Mann, zu leben und sich zu opfern, war ihr natürlicher und erhebender Gedanke.«

Bereits anderthalb Jahre vor der Verlobung hatte Schiller, der dem Schwesternpaar Caroline und Charlotte von Lengefeld eine ihm selbst anfangs unteilbar erscheinende Neigung entgegenbrachte, in der Caroline, der älteren der

beiden Schwestern, die ihm kongeniale Natur erkannte und in ihr die kluge, geistig überdurchschnittliche Frauennatur hochgeschätzt. Die jüngere Schwester Charlotte hingegen berührte ihn tief durch ihre mädchenhafte, heiter-stille Art, und es ist dem psychologischen Urteilenden eben deshalb erklärlich genug, daß gerade sie die Geliebte, ihre Schwester aber die Seelenfreundin zu sein beufen war. Aber Schiller unterschätzte doch die Stärke dieser Mädchenseele, wie sein eigenes Leben ihm bald genug zeigen sollte. Schon dem Freunde hatte Lotte mit ihrer phrasenlosen Wahrhaftigkeit gestanden: »Freundschaft, die nur die angenehmen Dinge teilen mag, ist eigennützig; ich teile gern auch das Unangenehme mit Menschen, die mir lieb sind.« Und die Braut hatte bekannt: »Es ist nicht Liebe, wenn man sich nur ein schönes Bild in der Seele entwirft und diesem selbst alle Vollkommenheit gibt, sondern das ist Liebe, die Menschen zu lieben, wie wir sie finden, und haben sie Schwachheit, sie aufzunehmen mit einem Herzen voll Liebe.«

Lotte fand sich — solchen Bekenntnissen getreu — in ihre oft nicht leichte Lebenslage als Gattin. Wenig wohl gehörte bei ihrer herzlichen Neigung dazu, die Herbheiten der Seele Schillers, die sie bei seiner Selbstdisziplin aber gewiß selten spürte, liebevoll zu überwinden und zu mildern. Jedoch die äußeren Verhältnisse waren infolge der wirtschaftlichen Enge des jungen Haushaltes nicht immer leicht zu meistern. Welches Lob klingt deshalb aus den vielfachen Äußerungen Schillers über das Glück, welches ihm diese Ehe bescherte! So schreibt er an Körner: »Ihr liebes Leben und Wehen um mich herum, die kindliche Reinheit ihrer Seele und die Innigkeit ihrer Liebe gibt mir eine Ruhe und Harmonie, die bei meinem hypochondrischen Übel ohne diesen Umstand fast unmöglich wäre.«

Am 9. Mai 1805, nach nur 15-jähriger glücklicher Ehe, starb Friedrich von Schiller und ließ Charlotte mit ihren Kindern in unsagbarem Leid allein. Tage völligen Verzagtseins folgten. Dann aber richtete sie sich wieder langsam auf und bewies in der Erkenntnis ihrer Pflicht den Kindern gegenüber erneut ihre Lebensnähe.

Wenn so auch ein früher Herbst dem strahlenden Sommer ihres Lebens folgte, so fand sie doch eine schöne Erfüllung ihres Seins in der Erziehung ihrer Kinder, die sie im Geiste des Vaters aufwachsen ließ, und in der sorgsamsten Behütung des schönen Erbes, das dieser große Genius in ihre treuen Hände legte.

Sie starb am 9. Juli 1826 in Bonn, wo sie im Hause ihres Sohnes Ernst von schwerer Krankheit Genesung suchte. Unter den berühmten Namen des alten Bonner Friedhofs wird der ihre zuerst genannt. Ihr Grab schmückt immerfort Blumen, und auf dem Stein, der es ziert, stehen die Worte, die der Sohn Ernst ihr und sich selbst zum Grabspruch wählte: »Muß ich ihn wandeln, den nächtlichen Weg? Mir graut, ich bekenn es! Wandeln will ich ihn doch, führt er zu Wahrheit und Recht.«

Werner Lenz.

DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(17. Fortsetzung)

van der Stappen zeigte ihnen die Zähne, sein Gesicht war verzerrt von qualvoller Energie, verhärtet von einem Gram, der ein Objekt suchte, sich gewalttätig daran zu entladen. Sie wußten wohl, zusammen waren sie stärker als er — doch der erste, der meuterte, war ein toter Mann, keiner wollte der erste sein.

Van der Stappen hetzte sie ins Wasser; die ganze Lagune rings um die Insel durchtauchten sie, bis sie mit überanstrengten Herzen matt, nach Atem jachternd, am Strande lagen. Der Ebbstrom mußte Betje Swarths Körper durch einen der schmalen Durchlässe hinausgerissen haben ins hohe Meer. Sie fanden nichts.

In der dritten Nacht stand Pieter Lens, den seines Kapitäns immerwährendes Wandern den Strand entlang nicht schlafen ließ, auf und schloß sich ihm an. »Hör mal, Jan«, begann er mit dem begütigenden Tonfall eines Tigerdompteurs oder Irrenwärters, »wir alle verstehen, daß es für einen Kapitän schlimm ist, ohne seinen Passagier nach Hause zu kommen. Aber es ist nun geschehen — es ist ein Unglück, daß sie alleingelassen wurde, gewiß — aber kein Verbrechen

— wer von uns kann die Fieberphantasien eines Mädchens vorhersehen? Auch das Seegericht wird das einsehen und —

Jan lachte kurz und böseartig. »Du meinst, wegen des Seegerichts tue ich, was ich tue? Du ahnst ja nicht, armer Kerl! —

»Weswegen denn sonst?«
»Weil ich nicht begreifen kann, daß soviel Schönheit, soviel Jugend, soviel Kraft und Unberührtheit stumm und dumm und sinnlos abaufen können — weil ich nicht will — verstehst du mich? — nicht will, daß sie tot ist! Weil ich sie für mich will!«

Eine Sekunde lang legte Pieter Lens die flache Hand auf Jans Arm. Dann blieb er stehen, während der andere seinen ruhlosen Gang wieder aufnahm, blickte ihm kurz nach, wie er vorbeiging und verbiß den Strand entlangschritt, wandte sich endlich und suchte seinen Schlafplatz. Wenn das so war, gab es keinen Trost. Doch daß Jan sich verlieben konnte, daß Jan liebte — schwer zu fassen für einen, der drei Jahre mit ihm fuhr und ihn ganz zu kennen geglaubt hatte.

Am vierten Tag trillerte die Pfeife des Bootsmanns Ruruka wild und gellend die Mannschaft aus allen Winkeln der Insel zusammen. Als Pieter Lens den Strand erreichte, blieb er stocksteif stehen, dann setzte er sich in einen wilden Galopp. Draußen vor dem Riff schaukelte weiß und elegant ein Zerstörer der niederländisch-indischen Marine, und ein Boot, von acht wohlgeübten Riemern getrieben, querte die

Lagune und schoß auf den Strand. So sehr Lens elche, hatte Ruruka doch dem jungen Leutnant, der das Boot kommandierte, das Wichtigste schon berichtet. Lens stellte sich vor. Leutnant Snorre schüttelte ihm erfreut die Hand und erzählte, gestern seien sie, am anderen Ende der Schildpad-Gruppe, von einem Fischerboot angehalten worden, die beiden Braunen hätten ihnen radebrechend mitgeteilt, ein weißes Schiff sei hier herum gesunken, die Mannschaft gerettet auf einer kleinen Insel. Woher die beiden Kerle das wußten, war nicht zu erfahren gewesen — sie sprachen kaum neeländisch, und niemand auf dem Zerstörer war ihres ausgefallenen Idioms mächtig. So machte man sich auf die Suche, — und da sind wir also!«

Der letzte, der zum Strand kam, war van der Stappen. Es fiel Lens auf, um wieviel weniger herzlich, ja geradezu kalt Leutnant Snorre ihn behandelte. Der Kapitän schien es freilich kaum zu empfinden; Lens, um die Zerrissenheit seines Gemütes wissend, war froh darüber. Dieser dumme Junge! dachte er und wollte Snorres Haltung nicht wichtig finden. Doch später, an Bord, ging das nicht mehr. Das ganze Offizierskorps des Zerstörers schien übereingekommen zu sein, van der Stappen in Verruf zu tun. So deutlich war das, daß der Kapitän, obwohl er geistig abwesend war und die Insel anstarrte, bis sie hinter der Klüftung versank, dessen gewahr werden mußte. Für ein paar Augenblicke raffte er sich zusammen, wurde wieder jener

Mann, den Lens aus vielen Wettern kannte und liebte. »Sie fragen noch?« antwortete Kapitänleutnant van Halst gedehnt. »Es gibt ein schönes Wort unter Alpinisten: ein Tiroler Führer kehrt nicht wieder ohne seinen Herrn. Ich finde es bedauerlich, daß Kapitäne der Handelsmarine anscheinend dieses Gefühls — äh — ermangeln. Besonders, wenn sie einen Passagier, einen weiblichen gar, unter so vermeidbaren und zugleich seltenen Umständen verlieren —

Van der Stappen stand auf. Hinter ihm krachte der Stuhl zu Boden. »Ich wäre Ihnen dankbar«, sagte er kaum verständlich, »wenn Sie mir künftig in meiner Kammer servieren ließen«, und verließ die Messe. Lens fühlte, wie ihm langsam unter den Augen der anderen das Blut zu Kopf stieg. »Auch ich bitte darum«, murmelte er und deutete, ehe er van der Stappen folgte, eine Verbeugung an.

In der Nacht, ehe der Zerstörer Ambon erreichte, fand Lens den Kapitän, den er vergeblich in seiner Kammer gesucht hatte, an der Heckreling lehnd. Die drei Schrauben des raschen Bootes zogen eine tiefe Furche ins Meer, die grünlichgrün erschimerte und schnurgerade bis zum Horizont reichte, ehe sie zerging.

»Unruhig wegen des Seegerichts?« ragte Lens leise.

»Geh mir doch mit dem Seegericht«, knurrte van der Stappen. »Hab' ich dir nicht schon einmal gesagt, ich schere mich den Teufel um diese verkalkten Herren? Hab' anderes zu denken.«

AUS STADT UND LAND

193.000 Reichsmark

Vorläufiges Ergebnis der 3. Straßensammlung in der Untersteiermark

Die dritte Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk am 15. und 16. November erbrachte nach einer weiteren Zählung ein vorläufiges Ergebnis von rund 193.000 Reichsmark. Wie bei den bisherigen Sammlungen zeigte sich auch diesmal eindeutig die große Opferfreudigkeit der Untersteirer.

Das deutsche Buch

Buchausstellung in den Räumen der Marburger Burg

In den Räumen der Marburger Burg findet in der Zeit vom 23. bis 30. November, veranstaltet vom Chef der Zivilverwaltung, Abteilung Aufklärung und Propaganda, eine Buchausstellung statt.

Aus dem ungeheuer vielfältigen deutschen Buchschaffen bringt die Ausstellung einen lebendigen Ausschnitt. Ihre Aufgabe ist vor allem, die Besucher an das deutsche Buch heranzuführen und ihnen zu zeigen, wie groß der Anteil ist, den im nationalsozialistischen Staat das Buchschaffen im gesamten öffentlichen Leben einnimmt. Daneben gibt die Buchausstellung auch einen Überblick über das Schrifttum der engeren Heimat und zeigt die Werke untersteirischer Schriftsteller in einer lückenlosen Folge.

Der Festsaal ist der befreiten Untersteiermark gewidmet. Urkunden, die bis in das Ende des Mittelalters zurückreichen, alte Drucke und historische Kartenwerke zeigen genau so von diesen deutschen Land, wie das reiche Schrifttum und die vielen Veröffentlichungen über die Untersteiermark einen Beweis der Leistungsfähigkeit des Unterlandes ablegen.

In fünf weiteren Räumen erhält der Besucher einen kleinen Überblick über das reichhaltige Buchschaffen auf allen Lebensgebieten.

Die Buchausstellung bringt den überzeugenden Beweis, daß im deutschen Reich auch mitten im Krieg die kulturelle Arbeit weiter geht. Die Buchausstellung ist damit auch ein Beweis von der unüberwindlichen Stärke und Kraft des deutschen Volkes.

Atrans — eine römische Grenzstation

Ausgrabungen auf der Höhe des untersteirischen Trojanapasses

In den römischen Wegeverzeichnissen und Inschriften wird wiederholt die Zollstation Atrans (statio Atrantina) erwähnt. Ein der Landesgöttin Noreis geweihter Altar, Heizanlagen, Mauern und besonders reichlich Münzen wurden seit Jahrhunderten in Trojana, das fast genau in der Mitte zwischen Cilli und Stein liegt, gefunden. Bruchstücke eines ehernen Pferdes bezeugen, daß auf dieser Grenzhöhe, die einst Italien von Noricum schied, das Reiterdenkmal eines römischen Kaisers in Bronze stand.

Die Grabungen des Museums für Vor- und Frühgeschichte am Grazer Joanneum versuchten in den sieben verflochtenen Wochen (Oktober und Anfang November) ein Bild der Siedelung zu gewinnen. Es konnten zwei altrömische Häuser vollständig, das dritte bruchstückweise erforscht, zwei weitere, über denen schon längst Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtet waren, nur in Umrisen festgestellt werden.

Auf der Anhöhe, zu der die römische Straße ziemlich steil hinaufführt, stand das Posthaus (mansio Atrantina, Länge 29,30 m, Breite 16,35 m). An der Straßenseite lagen drei Gasträume, die von einem 1,35 m breiten Korridor zugänglich waren. Zwei Küchenräume mit einem größeren und einem kleineren Herd in der Mitte des Hauses grenzten an einen ausgedehnten, mit einer Apsis abschließenden, rot ausgemalten Gastraum im Süden an; ein Keller, in dem noch zahlreiche Amphoren- und Gefäßreste, sowie Weinbergschnecken gefunden wurden, lag an der Westseite.

Dachziegel, die mit dem Stempel der zweiten italienischen Legion versehen waren, bezeichneten das benachbarte Haus als die Kaserne einer kleinen Abteilung (vexillatio) der um das Jahr 165 errichteten, zuerst zum Schutze der italienischen Reichsgrenze im Standlager Lutschitz bei Heiligenstein garnisonierenden, seit dem Jahr 176 nach Albing an der Donau und um 190 nach Lorch an der Enns mündung versetzten Legion. Über einem älteren, durch die Markomannen im Jahre 166 in Brand gesteckten Bau errichteten die Legionäre einen

Neubau (Länge 18,80 m, Breite 15,60 m), in dem noch die Wohnungen der Soldaten, der Küchenherd, die Schmiede mit der Esse, das Heiligtum und die mit roter und weißer Farbe ausgemalten Offiziersräume festgelegt werden konnten.

Ein freier Platz trennte die Kaserne von dem nächsten, wohl imposantesten Bau (Länge 39,90, Breite 14,80 m) der Siedelung, der teilweise bereits unter der heutigen Straße und einem Wirtschaftsgebäude liegt. An einen großen heizbaren und farbig ausgemalten Raum schlossen noch drei größere Räumlichkeiten an. Die Mauern waren ungemein solid gebaut, bis 1,45 m dick und viel tiefer fundiert als bei den übrigen Bauten. Es ist das Zollamt, dessen Beamten in den Inschriften wiederholt genannt sind. Infolge des festungsartigen Charakters konnte es in Zeiten der Not auch zur Verteidigung dienen, ähnlich wie die ebenfalls massiv gebauten Magazine von Oberlambach und Pettau.

In den unruhigen Zeiten des 3. und 4. Jahrhunderts sperrte die Grenze noch eine spätrömische Festung auf der Grenzhöhe, die noch der Untersuchung harret, da heuer die Acker bereits mit der Wintersaat bestellt waren.

So konnte Dank dem verständigen und wohlwollenden Entgegenkommen der Besitzer St. Bervar, Gr. Korscheg und Fr. Kozelj bereits im ersten Forschungsabschnitt der Übersichtsplan der Siedelung wesentlich geklärt werden. Das Straßensystem des Reichsgaues Steiermark hat die Grabungen durch die Entsendung des Bautechnikers A. Fartschnik aus Cilli, der das Gelände mit seinen schwierigen Terrainverhältnissen aufgenommen hat, in dankenswerter Weise gefördert.

Prof. Walter Schmid.

Rückblick auf die Versammlungswelle im Kreis Cilli

Im Rahmen der Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes fanden im Kreis Cilli 35 Groß- und 83 Zellenversammlungen statt, bei denen rund 38.000 Menschen erfaßt werden konnten.

„Hier blies mir einer falsch!“



Zeichnung: Miglio, Marburg

„Hier blies mir einer falsch!“ — so sagt das leicht erzürnte Auge des Opernchefs des Marburger Stadttheaters, Kapellmeisters Richard Dietl, den bei dieser Gelegenheit unser Karikaturist im Bild festgehalten hat.

Der Wochenspielplan des Marburger Stadttheaters

Sonntag, den 23. November wird in der Nachmittags- und Abendvorstellung die Operette »Monika« von Nico Dostal gegeben. Montag, den 24. November findet mit der Posse »Unverhofft« von J. N. Nestroy (Gastspiel des Steirischen Landestheaters) eine Aufführung für den Ring II des Amtes für Volkbildung statt. Dienstag, den 25. November wird »Madame Butterfly« wiederholt, am Mittwoch, den 26. November »Monika«. Donnerstag, den 27. November findet die Erstaufführung des Singspiels »Die Entführung aus dem Serail« von W. A. Mozart statt (geschlossene Vorstellung, kein Kartenverkauf), am Freitag, den 28. November gastiert das Steirische Landestheater mit der Posse »Unverhofft« von Nestroy. Samstag hat man bei einem Abend unter dem Titel »Es singt und klingt — das Stadttheater!« Gelegenheit, einer Veranstaltung zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes beizuwohnen. Sonntag, den 30. November wird in der Nachmittagsvorstellung »Die lustige Witwe« und in der Abendvorstellung die Oper »Der Waffenschied« gegeben.

Hausfrauen von Marburg! Wir laden Sie ein zu unseren

Wasch-Vorführungen in Marburg, Gasthof Senitza, Nagystrasse 5

mit dem Original Waschapparat »WASCHFIX« D. R. G. M. 1.488.926. Preis des Apparates RM 18.— mit dreijährigem Garantieschein, Wiener Fabrikat.

Dieser Waschapparat ist kein Handgerät, er arbeitet selbsttätig und wäscht ohne Mühe jedes schmutzige Wäschestück. Ebenfalls spart der Apparat Ihnen vieles und schon die Wäsche. Kommen Sie, bringen Sie Ihren Herrn Gemahl mit und überzeugen Sie sich selbst. Bitte schmutzige Wäsche oder Gardinen mitzubringen. Vorführungen in Marburg, Gasthof Senitza, Nagystrasse 5, von Montag den 24. November, bis einschließlich Freitag, den 28. November, täglich vormittags um 10 Uhr, nachmittags um 4 und 7 Uhr. Vorführungsdauer jeweils eine Stunde. Eintritt frei! Veranstalter: Heinz Matzen.

9170

„WASCHFIX“ Waschapparate-Fabrik, Wien III/40, Aspangstrasse 39.

Duell in London

Nach einer wahren Begebenheit
Von Heinrich Riedel.

In einem vornehmen Kaffeehaus zu London saß im Lesezimmer ein knapp mittelgroßer, ja kleiner Mann, rauchte eine der damals üblichen Tonpfeifen und las in einer Zeitung. Es war die Zeit nach den Freiheitskriegen, die dem Kaiserreich Napoleons ein Ende machten.

Da ging die Tür auf und ein englischer Major, ein von Wohlleben aufgeschwemmter Mensch mit brutal-arrogantem Gesicht betrat das Lokal, in Begleitung von fünf ähnlichen Figuren. Der Major war eine im damaligen London bekannte Erscheinung und wegen seines beleidigenden, händelsüchtigen Auftretens überall gefürchtet.

Kaum hatte er den einsamen kleinen Mann erblickt, als er hinter ihn trat, erst eine Weile allerlei Faxen machte und ihm dann die Kerze auf seinem Tischchen ausblies. Seine Genossen lachten ausgiebig.

Aber der Zeitungsleser zündete das Licht, ohne ein Wort zu sagen, wieder an und vertiefte sich in sein Blatt.

»Guten Abend, kleiner Magister!« sagte da der Major, streckte ihm die Hand zur Begrüßung hin und stieß ihm dabei wie aus Versehen die Pfeife aus dem Mund, so daß sie zu Boden fiel und zerbrach.

»Mein Herr«, sagte der kleine Mann fest und ernst zu dem Major, indem er ihn an

einem Rockknopf faßte, »morgen früh schießen wir uns!«

Der Major schätzte die kleine Gestalt erstaunt und belustigt von oben bis unten ab und entgegnete: »Wollen wir uns mit Kinderfibeln bewerfen, Schulmeisterlein?«

»Ich bin kein Schulmeister, sondern Kapitän einer Bremer Fregatte im Hafen«, sagte der Gehänselte laut und sein Körper straffte sich. »Morgen früh um sechs Uhr im Hydepark, Einmündung der Drakestreet!« Sein Blick war stahlhart geworden.

Im ganzen Raum entstand ein betretenes Schweigen. Der Major, auf den aller Augen gerichtet waren, konnte nicht anders als ein Einverständnis murmeln. Der kleine Mann verließ das Zimmer.

Am nächsten Morgen um sechs Uhr erschien der Major mit seinen fünf Kumpanen vom Abend vorher und einem weiteren Herrn als Unkarierten an der genannten Stelle. Der kleine Herr war schon da, diesmal in seiner prächtigen Kapitänuniform, in der er trotz seiner geringen Körpergröße ein gebietendes Aussehen hatte.

Als Sekundanten hatte er seinen Ersten Offizier und den Steuermann mitgebracht. Das waren nun allerdings wieder Kerle wie die Mastbäume. Außerdem war noch ein vierschrötiger Matrose mit dem Pistolenkasten da.

Man sprang fünfzehn Schritte ab. Die Duellanten stellten sich einander gegenüber. Der Unparteiische erklärte: »Sie,

Herr Kapitän, haben als der Beleidigte den ersten Schuß.«

»Wenn ich den ersten Schuß habe,« sagte der Deutsche ruhig, »wird der Herr Major nicht mehr den zweiten haben. Drum soll er zuerst schießen.«

»Mein Herr,« rief einer der Sekundanten seines Gegners, »Sie scheinen Ihre Schießkunst ziemlich hoch einzuschätzen; vielleicht zu hoch.« In seiner Stimme war die Ironie nicht zu verkennen. »Schießen Sie ruhig zuerst!«

»Hein,« sagte der Kapitän zu seinem Matrosen, »hast du deine Pfeife bei dir?«

»Ja, Kapitän, die habe ich.«

»Dann geh mal fünfzehn Schritte weg und schmeiß sie in die Luft!«

Hein tat, wie ihm geheißen. Der Kapitän schoß und traf den Tonpfeifenkopf im Fluge, so daß die Stücke herumspritzten.

Die Engländer sperrten vor Staunen den Mund auf. Der Major aber war fast schon mehr tot als lebendig. Die Lippen zitterten ihm.

Der Kapitän nahm eine neue Pistole aus dem Kasten. »So, nun schießen Sie, Herr Major!«

Da schoß der Major, fehlte jedoch in seiner Aufregung.

Die Englishmen standen wie erstarrt. Jetzt legte der Kapitän an, ging von oben langsam ins Ziel und rief mit starker Stimme. »Sie sind ein elender Mensch! Ich habe mich gestern Abend noch in dem Kaffeehaus über Sie erkundigt und erhielt die schlechtesten Auskünfte. Sie haben viele Leute aufs schimpflichste gekränkt

und manchem übel mitgespielt. In zwei Minuten sind Sie tot. Sind Sie auch innerlich vorbereitet, vor Gott zu treten? Beten Sie! Bitten Sie allen ab, die Sie beleidigt und erniedrigt haben! Meine Herren, die Hüte ab, wenn wir vom großen Herren der Welt sprechen!«

Alle entblöbten schweigend ihre Köpfe. »Beten Sie, Major!« rief der Kapitän nochmals und seine Stimme war so, daß niemand gewagt hätte, sich gegen sie anzulehnen.

Da betete der Major halblaut vor sich hin mit bebenden Lippen. Dann bedeckten sich alle wieder. Der Major war bleich wie Kalk. Er zitterte heftig.

Jetzt hob der Kapitän rasch die Waffe und richtete sie auf seinen Gegner. Alle erwarteten nun den tödlichen Schuß. Es war nervenaufpeitschend. Das Zittern des Majors wurde stärker. Man sah, daß er sich kaum noch auf den Beinen halten konnte.

Da — setzte der Kapitän die Pistole unerwartet wieder ab, gab sie seinem Matrosen mit dem Bedeuten, sie in den Kasten zu packen und rief: »Der Mensch ist keine ehrliche deutsche Kugel wert!« Dann ging er mit seiner Begleitung weg.

Am Abend des gleichen Tages saß er wieder in seinem schwarzen Anzug bescheiden in dem Kaffeehaus, rauchte seine Pfeife und las die Zeitung.

Verlangt überall die
„MARBURGER ZEITUNG“

Umsiedler aus Untersteier schreiben

Von Umsiedlern aus dem Ranner Gürtel, die nun im Altreich gemäß dem Auftrag des Führers eine neue Heimat zugewiesen erhalten, sind in den letzten Tagen zahlreiche Briefe in Untersteiermark eingetroffen. Es sind ungeschminkte, einfache und durchwegs zufriedene Briefe, in denen die Leute die Reise in ihre neue Heimat und ihre gegenwärtige Versorgungslage schildern. Solche Schreiben erhielt u. a. auch die Schriftleitung des »Stajerski Gospodar«. Einer dieser Briefe, der uns freundlichst zur Verfügung gestellt wird, hat folgenden Wortlaut:

»Als Bezieher Ihres geschätzten Blattes bitte ich Sie, folgendes veröffentlichen zu wollen:

An diejenigen Untersteierer, die noch umgesiedelt werden sollen! Verschiedene Elemente verbreiteten Gerüchte darüber, wie es uns Umsiedlern wohl ergehen werde. Da aber diese Gerüchte unwahr sind, entschloß ich mich zur Schilderung der Lage, in der wir untersteirischen Umsiedler uns befinden. Ich schreibe dies, damit sich diejenigen, die noch umgesiedelt werden, nicht ängstigen.

Wir sind am 11. November aus Haselbach bei Gurkfeld abgegangen und am 15. auf dem Schloß Katharinenhof in Sachsen eingetroffen. Während der ganzen Fahrt wurden wir wirklich brüderlich betreut. Hier im gut geheizten Schloß fühlen wir uns sehr gut untergebracht. Wir werden gut und reichlich verköstigt. Unser Geld und unser Gepäck ist von niemandem angerührt worden. Wir erhielten alles in Ordnung zugestellt. Es braucht daher niemand etwas zu befürchten. Der Lagerführer und das Betreuungspersonal sind sehr freundlich uns gegenüber. Es tut uns gar nicht leid, die Heimat verlassen zu haben, und wir empfinden auch keine Langeweile. Allen Freunden lege ich daher ans Herz, sie mögen nicht nach uns trauern und sehr bald zu uns kommen, denn es geht uns gut. Schenkt besonders den Lügner keinen Glauben! Die herzlichsten Grüße entbieten Euch folgende Haselbacher:

Heinrich Sakschek und Frau, Mimi Schitschkar, Familie Petschnik, Martin und Paula Kern, Albin und Johanna Laurinschek, Stanislaus und Fanni Pewetz, Alois und Anna Arch, Johann und Karoline Drnatsch und alle übrigen umgesiedelten Haselbacher.

„Tag der deutschen Hausmusik“ in Marburg

Aus Anlaß des »Tages der deutschen Hausmusik« findet Montag, den 24. November im kleinen Kammermusiksaal des Steirischen Heimatbundes (Schmidlerergasse 6, vormals Gödel-Palais) ein Kammermusikabend, veranstaltet von der Musikgemeinschaft im Amt Volkbildung, statt. Das Programm, welches zum größten Teil von Lehrkräften der hiesigen Musikschule für Jugend und Volk bestritten wird, enthält nur Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, dessen Todestag sich heuer zum 150. Male jährt.

Nach Maßgabe der vorhandenen Plätze sind zu diesem schönen, dem Namen des unsterblichen Salzburger Meisters gewid-

Graz — der neue Sitz der Zivilverwaltung

Eine größere Anzahl von Dienststellen bleiben bis auf weiteres in Marburg

Nach einer Bekanntmachung im Verordnungs- und Amtsblatt vom 19. November wurde zur Vereinfachung der Verwaltung der Amtssitz des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark von Marburg nach Graz, Burgring 4, verlegt, wie wir dies bereits kurz berichteten.

Trotz dieser Verlegung werden eine Anzahl von Dienststellen des Chefs der Zivilverwaltung ihren Dienstsitz in Marburg beibehalten und zwar der Referent für Reichsverteidigung, Polizeiwesen, Mineralölbewirtschaftung und für das Verordnungs- und Amtsblatt, der Beauftragte für den Arbeitseinsatz, der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen, der Beauftragte für Rassefragen, der Beauftragte für Volksaufklärung und Propaganda, der politische Personalreferent, der nationalpolitische Referent, die

Dienststelle des Befehlshabers der Ordnungspolizei Alpenland, der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Marburg an der Drau.

Die derzeit beim Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark in Marburg, Tegetthofplatz, befindliche Ein- und Ausgangsstelle einschließlich Registratur wurde mit 15. November 1941 ebenfalls geschlossen zur Behörde des Reichsstatthalters Graz, Burgring 4 verlegt. Die für den Chef der Zivilverwaltung bestimmte Post, mit Ausnahme der unmittelbar an die in Marburg verbleibenden Dienststellen gerichteten Post, ist an die Anschrift: »Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark in Graz, Burgring 4« zu richten. Alles Nähere ist aus dem Verordnungs- und Amtsblatt vom 19. November ersichtlich.



meten Abend alle Freunde ernster Musik, vor allem auch die Schüler der Musikschule und deren Eltern, herzlich eingeladen. Nur müssen die Eintrittskarten vorher in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung (Ecke Tegetthofstraße—Gerichtshofgasse) besorgt werden, woselbst sie um einen geringfügigen Unkostenbeitrag von Rpf 50—80 erhältlich sind.

Ausführende des Abends sind: Musikdirektor Hermann Frisch (Klavier), Dr. Gerhard Galle (Geige), Emil v. Jettmar (Geige), Dr. Elfe und Dr. Roman Klasinc (Klavier), Grete Pelikan (Violoncello), Josef Tscharr (Gesang) und der Musikschriftsteller Hans Wamlek, der über das Thema »Mozart als Mensch und Deutscher« sprechen wird.

Großer Kreistag in Cilli

Freitag, den 21. November berief der Kreisführer und politische Kommissar Dorfmeister alle Bürgermeister und Ortsgruppenführer des Kreises Cilli zu einem Kreistag, der im Sitzungsraum der Kreisführung stattfand.

Außer den Amtsträgern der Kreisführung nahmen 63 Bürgermeister und Ortsgruppenführer an der Tagung teil. Kreisführer Dorfmeister besprach eingehend politische und wirtschaftliche Fragen und

Errichtung der einzelnen Ortsgruppen die Betreuung durch die Ortsgruppenführungen übernommen werden konnte. Die Zahl der zu Betreuenden ist in der letzten Zeit zwar zurückgegangen, eine Folge der verbesserten Arbeitsmöglichkeiten, jedoch sind die Werte der von der Volkswohlfahrt verausgabten Hilfen noch immer gewaltig.

Die Bevölkerung der Untersteiermark hat dieses Werk des Führers verstanden und viele schöne Beispiele freudiger Opferwilligkeit bei den Ärmsten bezeugen das. Bei der letzten Straßensammlung hatte z. B. eine nicht besonders gutgestellte Bäuerin in der Ortsgruppe Cillilaisberg für die Sammlung die für sie große Summe von 20 Mark in 1-Mark-Scheinen vorbereitet und gab jedem Sammler eine Mark in die Büchse. Das war wahrhaft ein Opfer.

Eine ärmere Frau, die ihre Wohnung am Cillier Marktplatz nicht verlassen konnte, bestellte sich einen Sammler in die Wohnung. Er erhielt einen größeren Betrag in die Büchse.

Derartige Beispiele freudiger Opferbereitschaft könnte man fast unbegrenzt weiter aufzählen. Nur so ist auch der Erfolg zu verstehen, der besonders für die bisher vernachlässigten, ausgeplünderten Gebiete enorm ist.

gab Richtlinien für die zukünftige Aufbauarbeit.

Die Leiter einzelner Ämter erörterten verschiedene Ernährungs-, Organisations- und Verwaltungsfragen, wie auch die Durchführung der Sprachkurse, denen in der Winterzeit besondere Beachtung zukommen wird.

Von der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Graz

Ein kulturhistorischer Raum des Schlosses Eggenberg wurde vor kurzem als Feierstätte für die Musikhochschule ausgestattet und ein aus dem 18. Jahrhundert stammendes Barock-Positiv wieder hergestellt. Monatlich finden dort Orgelfeierstunden der Hochschule statt, die vor allem der Pflege alter Meister und der Aufführung von Kantaten Johann Sebastian Bachs gewidmet sind. Die erste Orgel-Feierstunde brachte den Vortrag von älteren Meistern der Orgel durch den Lehrer der Hochschule Franz Illenberger und einen Vortrag des steirischen Malers Fritz Silberbauer über »Naturform und Kunstform«. In einer zweiten Abendmusik kam eine Kantate von Johann Sebastian Bach durch Lehrer und Studierende der Hochschule zur Aufführung.

Der Erfinder des Panzerkampfwagens wurde geehrt

Dem Generalbaurat a. D. Gunther Burstin in Wien wurde für seine Verdienste um den Bau von geländegängigen gepanzerten Kampfwagen das ihm vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz 1. und 2. Klasse durch General der Infanterie Streccius feierlich überreicht. Damit wurde ein Erfinder geehrt, der schon 1903 ein solches Kampfmittel erdachte und in einer, spätere Erfahrung vorwegnehmenden Weise konstruierte. Dieser Pionier des Panzerkampfwagenbaues ist ein Steirer und wurde am 6. Juli 1879 in Aussee geboren. Die Ehrung des steirischen Erfinders bedeutet eine nachträgliche Anerkennung seines Schaffens, das eine Entwicklung vorwegnahm, die sich erst heute erfüllt hat.



Professor Nernst — Ehrendoktor der Grazer Universität

Der bereits gemeldete Tod des berühmten Physikers Walther Nernst weckt in aller Welt die Erinnerung an die Großtaten dieses deutschen Forschers, dem die Physik u. a. den dritten Hauptplatz der Wärmelehre verdankt. Weniger bekannt ist, welche engen Beziehungen Nernst mit der Universität Graz verbunden. Hier begann er 1890 als junger Doktor unter Ludwig Polzmann seine wissenschaftliche Laufbahn in dem damals neu erbauten Physikalischen Institut. Damals widmete er sich besonders der Erforschung elektromagnetischer Effekte, von denen der »Nernst-Effekt« in Graz entdeckt wurde. Enge berufliche und persönliche Freundschaft verband ihn mit Adalbert von Ettinghausen, dem nachmaligen Professor an der Grazer Technischen Hochschule. Und oft gedachte Nernst in späteren Jahren, als er schon lange Professor in Berlin war, gerne der Grazer Zeit. 1927 verlieh ihm die Grazer Philosophische Fakultät das Ehrendoktorat. Aus Anlaß seines Todes hat die Universität Graz die Trauerfahne gehißt.

Wann liegt strafbarer Mißbrauch des Rotbewinkelns vor?

In der Frage, wann ein strafbarer Mißbrauch eines rotbewinkelten Kraftwagens vorliegt, hat das Reichsgericht in Leipzig eine neue bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Wie das höchste deutsche Gericht in einer Strafsache wegen Kraftwagenmißbrauchs nach der Verordnung vom 6. September 1939 feststellt, ist eine eingereichte Revision zu Unrecht ohne Unterscheidung der Fahrstrecken davon ausgegangen, daß der Angeklagte auf seiner Geschäftsfahrt andere mitgenommen hat. Es handelt sich nicht nur um das Mitnehmen von Fahrgästen auf einer Strecke, die der Angeklagte aus einem bestimmten Anlaß für sein eigenes Geschäft befahren durfte, weil sein Wagen für seine Geschäftsfahrten mit dem roten Winkel gekennzeichnet worden war, sondern es handelt sich namentlich auch darum, daß der Angeklagte ausschließlich zugunsten seiner Fahrgäste über das Ziel seiner eigenen Geschäftsfahrt hinaus eine weitere Strecke bis nach E. und dann noch einige Kilometer gefahren ist. Daraus folgt indessen nicht, daß schon die bloße Mitnahme einiger Personen auf einer durch das anerkannte öffentliche Interesse völlig gedeckten Fahrt ein strafbarer Mißbrauch des Fahrzeuges wäre. Der Reichsverkehrsminister selbst hat vielmehr die Verordnung dahin ausgelegt, daß sich keines Mißbrauchs schuldig mache, wer aus Gefälligkeit andere auf einer im öffentlichen Interesse liegenden Fahrt mitnehme, ohne einen Umweg zu machen. Das rechtfertigt sich dadurch, daß bei der bloßen Mitnahme von Fahrgästen dem mäßigen Mehrverbrauch an Treibstoff und Bereifung, der allein durch eine größere Belastung des Wagens verursacht wird, immerhin die Befriedigung eines Verkehrsbedürfnisses gegenübersteht.

Kleine Chronik

m. **Todestall.** Im Alter von 47 Jahren verschied im Marburger Krankenhaus die Volksschullehrerin Fräulein Luise Povsche. Die Leiche wird nach Graz überführt und am dortigen Zentralfriedhofe in der Familiengruft beigesetzt.

m. **Vom Arbeitsamt.** Das Arbeitsamt Pettau hat in den Gemeinden Friedau und Oberradkersburg Nebenstellen errichtet. Die in den Bereich dieser Nebenstellen fallenden Ortschaften sind aus einer Anzeige im heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

m. **Wichtig für alle Kraftfahrzeughalter.** Alle Kraftfahrzeughalter aus dem Stadtgebiet Marburg, deren Fahrzeug bewinkelt oder für den öffentlichen Verkehr zugelassen ist, werden durch eine Anzeige im heutigen Anzeigenteil daran erinnert, umgehend ihre Reifenkarten bei der Mineralölstelle des Wirtschaftsamttes Marburg anzufordern.

m. **Eröffnung der Musikschule in Pettau.** Anlaßlich der Eröffnung der Musikschule für Jugend und Volk in Pettau findet Montag, den 24. November, im Saal der Musikschule eine Feierstunde mit Musikvorträgen und Ansprachen statt.

m. **Schlechtwetterregelung auch im Baugewerbe der Untersteiermark.** Nach einer im Verordnungs- und Amtsblatt vom 19. November erschienenen Verordnung erstreckt sich die bereits im Reich geltende Regelung des Arbeitsverhältnisses auf Baustellen bei ungünstiger Witterung nunmehr auch auf das Gebiet der Untersteiermark.

m. **Petrheil.** Der bekannte Marburger Petrijünger und Huchenfischer Franz Krefl besuchte gestern die Schriftleitung der »Marburger Zeitung« mit seiner jüngsten stolzen Beute, einem kapitalen Huchen, der einen Meter lang und gegen zehn Kilogramm schwer war. Krefl hat den stattlichen Fisch in St. Peter bei Marburg kaum fünf Minuten nach dem Anbiß aus der Drau gezogen.

m. **Knapp am Tod vorbei.** Leichtsinn hat schon oft, vor allem bei Kindern, ins Unglück geführt. So sind viele Zusammenstöße und Unglücksfälle auf den Straßen in erster Linie dem Leichtsinn und der daraus sich ergebenden Unachtsamkeit zuzuschreiben. Ein krasses Beispiel solchen Leichtsinns spielte sich am Donnerstag auf der Bachernstraße in Cilli ab. Auf der Straße herrschte ein reger Kraftwagenverkehr. Die 10-jährige Maria W. wollte im kindlichen Übermut knapp vor einem schweren Lastkraftwagen die Straße überqueren, rutschte aus und fiel kopfüber die ziemlich hohe Böschung hinab, wo sie bewußtlos liegen blieb. Ein Wagen nahm sie sofort auf und führt sie in das Krankenhaus, wo sie allmählich zu sich kam.

Schöne Beispiele freudiger Opferwilligkeit

Betreuung im Kreis Cilli

Die schönen Ergebnisse bei den Straßensammlungen für das Kriegswinterhilfswerk sind in erster Linie den ärmeren Familien zuzuschreiben, denen der Sinn des Opfern aufgegangen ist, weil sie in den Tagen des Umbruchs und seither ununterbrochen den deutschen Sozialismus bekamen. Allein im Kreis Cilli konnten in den ersten Tagen nach dem deutsch-jugoslawischen Feldzug 40 Tonnen Lebensmittel zur Verteilung gelangen, das sind vier volle Eisenbahnwagen. Was seither das Amt Volkswohlfahrt des Steirischen Heimatbundes an Wertgutscheinen, Kleidungsstücken, Betthilfen und anderem ausgegeben hat, hat einen unermesslich hohen Wert und übersteigt bei weitem die Summen, die in der Untersteiermark durch die Sammlungen aufgebracht wurden. Allein in den Kindergärten im Kreis Cilli werden täglich durchschnittlich 700 Ausspeisungen ausgegeben. In den Hilfsstellen »Mutter und Kind« sind im Monat Oktober 348 Mütter, 366 Wöchnerinnen, 492 Säuglinge und 212 Kleinkinder betreut worden. An Säuglingsgarnituren konnten 774 ausgegeben werden, weiter wurden 2894 Mütter beraten.

In den ersten Tagen nach dem Umbruch wurden täglich auf dem Hof der Kreisführung über 1000 Personen mit Lebensmitteln, Kleidern und anderen notwendigen Dingen ausgestattet, bis dann nach

Die reinste Freude

hat man an dem kleinen Karl. Er ist vergnügt, hat guten Appetit und ist gut. Also alles Zeichen der Gesundheit. Die Mutter gibt ihm

NESTLE KINDERNAHRUNG

hergestellt aus den Bestandteilen des Weizenkornes, bester Alpenvollmilch und Zucker unter Zusatz knochen- und blutbildender Salze und den Vitaminen des Lebertrans.

Probieren Sie sowie Broschüre „Ratschläge eines Arztes für junge Mütter“ kostenlos und unverbindlich durch die

Nestle Wien Aktiengesellschaft
Wien I.
Biberstraße 11



Musikschulen für Trifail und Eichtal

Weiterer Ausbau der Musikschulen in der Untersteiermark

Sonntag, den 23. November findet in Trifail im Hause des Steirischen Heimatbundes die feierliche Übergabe der Kreismusikschule Trifail sowie der Musikschule Eichtal statt.

Die gesamte Einwohnerschaft ist zu dieser Feier eingeladen. Der Kreisführer Pg. Eberhardt, der Politische Kommissar, Pg. Frohner, sowie der Leiter aller Steirischen Musikschulen, Dr. Ludwig Kelbetz, werden diese Feier in Worten würdigen. Die Feier wird durch musikalische Darbietungen der neuen Musikschule umrahmt und vom Leiter, Pg. Konrad Stekl, geführt.

Die Ausführenden sind: Die Fanfarenzüge von Trifail und Eichtal, die Musikschüler und die Singscharen der Deutschen Jugend von Trifail und Eichtal.

Den Höhepunkt wird die zur Darbietung gelangende Symphonie Nr. 3 von Phil. Em. Bach, eines Sohnes unseres Altmeisters Johann Sebastian Bach unter der Leitung von Konrad Stekl bilden.

Trifail wurde von der serbischen Regierung sehr vernachlässigt und obwohl hier ein Jugendchor bestand, der weit über die engeren Grenzen hinauskam und hier eine musikalische Bevölkerung lebte, wurde für die musikalische Fortentwicklung nichts getan. Nun ist es dem natio-

nalsozialistischen Staat wieder gegeben, hier beispielgebend zu wirken und einen langgehegten Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen.

So wurden in der aller kürzesten Zeit in Trifail und wenig später in Eichtal Musikschulen errichtet, die heute bereits eine Schülerzahl von 235 erreicht haben. Namhafte Musiklehrer wurden verpflichtet und der Unterricht ist im vollen Gang.

Die Schüler erhalten außer dem gewählten Instrumentalunterricht noch Unterricht im Singen und Musiklehre. Sie werden später zu Spielgruppen und Singgruppen zusammengestellt, wo ein fröhliches Musizieren anheben wird.

Es ist schon gelungen, ein Streichquartett aus den vorhandenen Kräften zusammenzustellen, sowie ein Streichorchester, das nach und nach zu einem größeren Klangkörper aufgebaut werden soll. Schon zur Eröffnung gelangt durch das Orchester ein Werk eines unserer Größten zur Aufführung. Im Dezember werden sich in einer Mozartfeier verschiedene Musiklehrer, das Streichquartett, sowie das erweiterte Orchester vorstellen.

Durch die Musikschule wird in Trifail die kulturelle Arbeit neu belebt werden. Bald wird ein frohes Musizieren durch den Ort klingen.

Was ist ein „Bayer“ Arzneimittel?

Ein „Bayer“-Arzneimittel ist ein Heilmittel aus den weltberühmten „Bayer“-Forschungsstätten. Tausende von Ärzten verordnen „Bayer“-Arzneimittel und erzielen damit glänzende Erfolge. Jede „Bayer“-Arzneimittelpackung ist kenntlich am „Bayer“-Kreuz.



sche Musikwerk mit dem Ersuchen, auch in Luttenberg eine Musikschule für Jugend und Volk zu eröffnen, da sie sich dessen bewußt sind, daß nur fachmännische Schulung und Erziehung die in Luttenberg schlummenden musikalischen Kräfte voll und richtig erwecken können.

Blick nach Südosten

o. Erste deutsche Gemeindefestung in der Slowakei. Donnerstag wurde in Preßburg die erste deutsche Gemeindefestung in der selbständigen Slowakei eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Kovac betonte, daß auf dem Gebiet des Gemeindefestungswesens der Wunsch des großen Führers Adolf Hitler für uns alle einen Auftrag bedeutet, vor aller Welt in diesem Donauraum ein Vorbild des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit der Slowaken und Deutschen zu schaffen. Volksgruppenführer Ing. Karmasin forderte von den deutschen Gemeindefestungsbürgern Selbstvertrauen, Selbstbewußtsein und persönliches Verantwortungsgefühl nach dem nationalsozialistischen Führerprinzip. Der slowakische Innenminister Sano Mach unterstrich die Wichtigkeit der Tagung auch für die slowakischen Gemeinden.

o. Im Geiste der kroatisch-deutschen Kulturverbundenheit. Bis zum Ende dieses Jahres sind in der kroatischen Hauptstadt eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen, die als ein weiterer Ausdruck der nie abgerissenen engen Verbindung Kroatiens mit dem deutschen Kultur- und Geistesleben betrachtet werden dürfen. Darüber hinaus wird am 27. November die Ausstellung »Europas Schicksalskampf im Osten« für sechs Wochen eröffnet werden, worin sich die Anteilnahme Kroatiens an dem europäischen Befreiungskampf gegen den Bolschewismus widerspiegelt. In der Zeit vom 23. bis 25. November finden Konzerte der deutschen Wehrmacht zugunsten des WHW statt. Am 28. November beginnt die Mozartwoche, in deren Rahmen ein Symphoniekonzert, ein Kammermusikabend, weiter das Requiem und die »Zauberflöte« gegeben werden. Die Woche vom 9. bis 16. Dezember ist dem Kulturfilm gewidmet, wobei deutsche Kultur- und Wehrmachtsfilme, aber auch der slowakische Kulturfilm »Die Erde singt« aufgeführt werden sollen.

o. Die Lebensmittelrationierung in Kroatien. Die neuen Bezugscheine für die in den kroatischen Städten rationierten Lebensmittel und Textilwaren, die für die erste Hälfte 1942 Gültigkeit haben, werden im Dezember des Jahres ausgegeben werden. Es wurden auch Bezugsanweisungen für solche Artikel hergestellt, deren Rationierung zur Zeit noch nicht erfolgt ist, aber in der Zukunft angebracht erscheinen könnte.

o. Kroatien überprüft Vermögen. Nachdem bereits vor einigen Tagen die erste Liste von ehemaligen jugoslawischen Ministern und Senatoren bekanntgegeben war, deren Vermögen überprüft werden wird, veröffentlicht das kroatische Amtsblatt nun nun weitere Namen von Politikern, die die Redlichkeit ihres Vermögensvertrags nachweisen müssen. Darunter befindet sich u. a. der ehemalige Vorsitzende der kroatischen Bauernpartei, Dr. Macek.

o. Ein guter Fang bei Bukarest. In einem Eisenbahnzug von Cernowitz nach Bukarest gelang es einem Polizeikommissar, Mitglieder einer Bande zu fassen, die gegen Summen von 200 bis 300 Tausend Lei Juden aus der Bukowina und aus Bessarabien nach Bukarest und in andere Städte des rumänischen Altreiches schaffen wollten. Die Verhafteten verrieteten sich im Gespräch, während der zufällig im gleichen Abteil anwesende Polizeibeamte sich dadurch täuschte, daß er ihnen seine Dienste anbot und versprach, gegen eine Summe von 25.000 Lei einem Juden in Bukarest zu Ausweispapieren zu verhelfen.

LYRA-ORLOW-7200 INNOXIN

„Inoxin“ steht immer „dabei“ ist er weitgehend schmerzfrei!

der ärztl. befürwortete Kopierstift in 5 Härtegraden

und mit Schrammen und Beulen am Gesicht über die Folgen ihrer Unachtsamkeit nachdenken konnte.

m. Erste standesamtliche Trauung in Winterdorf bei St. Urban. Am 19. November fand die erste standesamtliche Trauung in Winterdorf statt. Die Trauung vollzog Amtsbürgermeister Marinitsch. Johann Pukschitsch, Besitzerssohn in Dollitschenberg, vermählte sich mit Theresia Krainz aus Swetinzendorf. Die Trauung wurde im Beisein der Angehörigen im festlich geschmückten Standesamt vollzogen.

m. Bevölkerungsbewegung in Fraßlau. In den letzten zwei Wochen wurden in Fraßlau, Kreis Cilli, sechs Geburten und ein Sterbefall verzeichnet. Gestorben ist die Auszüglerin Theresia Brischnik im Alter von 83 Jahren.

m. Zur letzten Ruhe geleitet. Am 20. November wurde in Unter-Kunigund Frau Maria Krebs, Schmiedemeistergattin, unter großer Beteiligung der Bevölkerung beerdigt. Am offenem Grabe verabschiedete sich im Namen der Ortsgruppe Kunigund des Steirischen Heimatbundes Kamerad Smonig von der Verstorbenen, wobei er unter anderem ihren Einsatz in der Ortsgruppe als eifriges Mitarbeiterin besonders würdigte.

m. Betriebsappell der Bergknappen in Wöllan. Donnerstag, den 20. November, fand im Kohlenbergwerk Wöllan ein von der Kreisführung Cilli des Arbeitspolitischen Amtes einberufener Betriebsappell statt. Die anwesenden Bergknappen nahmen die Ausführungen über das Thema »Frontkameradschaft — Betriebsgemeinschaft — Volksgemeinschaft« mit Begeisterung auf. Es sprachen der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes in der Kreisführung, Hofstätter, und Kamerad Tauzher.

m. Wichtig für alle Eisenbahner-Pensionisten. Alle Mitglieder des Unterstützungsvereins der Eisenbahnarbeiter und Eisenbahn-Bediensteten werden auf eine Anzeige im heutigen Anzeigenteil hingewiesen.

m. Verbrauch von angefrorenen Speisekartoffeln. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Teil der Speisekartoffeln teilweise Frosteinwirkung zeigen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß angefrorene Kartoffeln sich nicht zum Einlagern eignen. Sie sind ausschließlich für den täglichen Verbrauch zu verwenden. Wenn sie kühl gelagert und vor der Zubereitung nicht aufgetaut werden, behalten sie ihren Nährwert und zeigen keine Geschmacksveränderung. Bei den möglicherweise von Frosteinwirkung betroffenen Kartoffeln handelt es sich nur um kleinere Mengen. Die in den Lagerhäusern untergebrachten Mengen sind davon nicht betroffen.

m. Die Identität der Leiche festgestellt. Wie noch erinnerlich, wurde vor mehr als einer Woche am Bahndamm zwischen Erlachstein und Einöd im Kreise Cilli die Leiche einer ungefähr 20 Jahre alten Frau aufgefunden. Man nimmt an, daß das Mädchen Freitod begangen haben dürfte. Die Identität konnte längere Zeit nicht festgestellt werden, da die Tote keine Ausweispapiere bei sich führte. Nun meldeten sich auf Grund des Berichtes unseres Blattes mehrere Personen bei der Gendarmerie, die gewisse Angaben vorbrachten. Jetzt konnte festgestellt werden, daß es sich um eine gewisse Mathilde Soloka handelt. Über die näheren Umstände, unter denen das Mädchen ein so furchtbares Ende fand, liegen einstweilen noch keine Angaben vor.

m. Ein Autoreifen wurde in Radisel in der Gemeinde Schleinitz südlich von Marburg vorgefunden. Es handelt sich um einen Reifen von einem Lastkraftwagen der Marke »Opel«. Der Verlustträger kann denselben beim Gendarmereiposten in Kötsch in Empfang nehmen.



Das deutsche Buch

BUCHAUSSTELLUNG IN DEN RÄUMEN DER MARBURGER BURG

VOM 23.—30. NOV. 1941

TÄGLICH GEÖFFNET VON 9—18 UHR • EINTRITT FREI

Der Tag der deutschen Hausmusik in Luttenberg

Zur Konzertstunde am 18. November

Eine kleine Provinzstadt ist Luttenberg, ein nettes, anheimelndes Städtchen, wie man ihrer so viele in den deutschen Gauen antrifft. Nie trat Luttenberg besonders in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Und wenn auf den Hügeln seiner unmittelbaren Umgebung nicht der gute Wein, der nach der Stadt seinen Namen erhielt, gekeltert würde, wäre die Stadt vielen noch weniger geläufig.

Fleißige, aufbaufröhliche Menschen wohnen in dieser Stadt. Einmütig stellen sie sich der großen Aufbauarbeit, die im Rahmen des Steirischen Heimatbundes ihrer Verwirklichung entgegengeht, zur Verfügung. Ruhelos wird in diesem Kreis gearbeitet, wichtige Kleinarbeit wird geleistet, deren Erfolg gewiß nicht ausbleiben wird.

Auch der Tag der deutschen Hausmusik wurde in Luttenberg überaus wehevoll begangen. Mit eigenen Kräften konnte eine Konzertstunde durchgeführt werden, die nach der Programmauswahl und der künstlerischen Höhe der Darbietungen auch größeren Städten mit Recht Ehre bereitet hätte.

Das Programm umfaßte das Trio in C-Dur für zwei Geigen und Klavier von Johann Stamitz, Georg Friedrich Händls »Largo« für Geige und Klavier, das »Menuett« von Ludwig Boccerini, Georg Philipp Telemanns Andante aus dem Trio D-Moll, ferner Werke von Franz Schubert, Johann Holzbauer, Robert Schumann, das Rondo C-Dur von Lud-

wig van Beethoven, das Andante für zwei Geigen aus dem Konzert D-Moll von Johann Sebastian Bach, Volkslieder und die Uraufführung eines Liedes des heimischen Komponisten Hans Haring.

Eine zahlenmäßig kleine Schar von Musikfreunden bestritt dieses umfangreiche Programm, das durch Worte deutscher Meister über die Musik umrahmt wurde.

Mitwirkende waren Frau Ilse Kresmer und Erika Arnoscheg (Gesang), Johann Serschen (Klavier), Hans Haring und Käfer (Geige), die Klavierbegleitung besorgten Irmgard Straßer und Radl. Die umrahmenden Worte las Grete Schmid. Besondere Beachtung verdient der Mädchenchor, der in feinfühleriger Weise einige Volkslieder zu Gehör brachte.

Die Konzertstunde fand unter der Luttenberger musikliebenden Bevölkerung größten Anklang, so daß das Konzert am darauffolgenden Tag bei wieder vollbesetztem Haus wiederholt werden mußte. Für die Jugend wurde eine eigene Feier des Tages der deutschen Hausmusik durchgeführt.

Das Konzert war für alle musikliebenden Volksgenossen zugänglich, keine Eintrittsgebühr wurde erhoben. Freiwillige Spenden, die dem Winterhilfswerk zugeführt wurden, ergaben den ansehnlichen Betrag von 156 Reichsmark.

Die musikfördernden Kreise der Stadt Luttenberg wandten sich an das Steiri-



FILME DER WOCHE

Krambambuli

Aus einem Korb mit einem halben Dutzend junger Hunde klettert einer heraus. Er will sich wohl die Welt ein wenig ansehen, er macht sich selbständig und trollt trotz patschig aus der häuslichen Geborgenheit in die weite Welt.

Diese Welt ist ja anfangs sehr schön für dieses Hundebaby. Denn es ist Frühling und warm, und so macht unser vierbeiniger Held seine ersten Bekanntschaften: mit einem Schmetterling, einer Kuh und einem Igel. Schon diese ersten Aufnahmen sind Spitzenleistungen der Kamerakunst, die helle Freude bei allen Tierliebhabern erwecken. Die Welt bleibt aber nicht ewig schön für den jungen Hundemann — der Hunger stellt sich ein. Auf das klägliche Winseln des kleinen Strolches wird ein großer Strolch aufmerksam, ein Landstreicher, aber einer mit einem guten Herzen. Der nennt ihn »Krambambuli« — nach dem Namen des Schnapses, den er besonders liebt. Die beiden werden unzertrennliche Freunde, tragen Leid und Freud miteinander. Beinahe scheint es, als ob nun für die zwei ein neues, schönes Leben anfangen sollte. Der Thomas findet nämlich Arbeit als Knecht in einem Anwesen und »Krambambuli« soll ein tüchtiger Kettenhund werden. Wenn die Liebe nicht gekommen wäre, so wäre alles gut und schön gewesen, aber sie kam über Thomas und die Besitzerstochter. Da beginnt nicht nur das Drama des Landstreichers Thomas, sondern auch seines Kameraden »Krambambuli«. Thomas wird um des Hundes willen zum Messerstecher und »Krambambuli« bekommt einen neuen Herrn.

Was ist unser Hauptdarsteller doch für ein prächtiger Schauspieler! Seine Leistung ist kein »Wunder der Dressur«, es ist die Verkörperung der Tierseele. Wieviel sagen uns seine Augen, wenn er im Zwiespalt zwischen seinem neuem und seinem alten Herrn steht, dem er kilometerweit nachgelaufen war, als dieser im Zug von dem Gendarmen weggeführt wurde! In einem dramatischen Augenblick läuft er aber doch wieder von seinem neuen Herrn, dem Jäger, zu dem alten Landstreicher zurück, der nun ein Wilderer geworden ist. Bei dessen Leiche bleibt er, und wie ein Hohelied der Hundetreue wirkt es, wenn wir »Krambambuli« am Ende vor dem Friedhofsgitter liegen und auf die Ewigkeit warten sehen...

Die Darsteller Rudolf Prach, Sepp Rist, Elise Aulinger, Viktoria von Ballasko und Eduard Köch geben durchwegs Spitzenleistungen. Diese prächtige »Geschichte eines klugen Hundes« ist nach der bekannten Novelle der Dichterin Ebner-Eschenbach gedreht. (Marburg, Burg-Kino.) Hans Auer

Der Edelweißkönig

Wieder bildet die ernste Schönheit der bayrischen Berge den grandiosen Hintergrund zu diesem nach dem gleichnamigen Roman Gieshofers gedrehten Film. Und wieder sind es die bewährten Darsteller alpenländischer Gestalten, die sich um die Brüder Peter und Paul Ostermayr, die Schöpfer des Films, versammeln: Hansi Knotek, Paul Richter, Gustl Stark-Gstettenbauer.

Das gefährliche »Gewerbe« des Schmuggelns bildet im Inhalt des Films den düsteren und spannenden Teil, die aussichtslose Liebe der Bauerntochter zum jungen Grafen gibt dem Geschehen die tragische Note, die zu Totschlag und Verdächtigung Unschuldiger gesteigert wird. Schließlich endet die Handlung glücklich mit einer voll althergebrachten Aufwand gefeierten Doppelhochzeit.

Auch heute hält Ludwig Ganghofer eine treue Lesergemeinde fest. Für diese wie für alle Freunde des Hochgebirges mit seinen ragenden Felsipfeln, herben Nadelwäldern, schroffen Schluchten und schäumenden Wasserstürzen sind solche Filme ein besonderer Genuß. (Marburg, Esplanade-Kino.) Marianne v. Vesteneck

Gründung der Deutschen Schmalfilmvertrieb G. m. b. H. In Berlin ist die Deutsche Schmalfilmvertrieb G. m. b. H. gegründet worden, deren Aufgabe es sein wird, die Orte ohne festes Filmtheater durch Belieferung mit Schmalfilmen und den zur Vorführung notwendigen Apparaturen mehr als bisher an dem Kulturfilm teilhaben zu lassen.



Grosserfolg der Cillier Reichsnährstands-Ausstellung

19.155 Personen besuchten die Schau

Wie nicht anders zu erwarten, hielt auch am Mittwoch und Donnerstag der Besuch der Reichsnährstands-Wanderleherschau in Cilli seitens der Bauern und Landwirte aus der nahen und weiteren Umgebung unvermindert an, so daß sich die Ausstellungsleitung genötigt sah, diese sehenswerte und lehrreiche Schau bis gestern Freitag zu verlängern. Sie wurde von 19.155 Personen besucht, ein Beweis dafür, wie aufgeschlossen der untersteirische Bauer für alle Anregungen ist, die an ihm durch den Reichsnährstand in mannigfacher Form herangezogen werden. Immer wieder stauten sich auch an den letzten Ausstellungstagen die Besucher in den einzelnen Räumen, um die mannigfachen Neuerungen in der Bodenbearbeitung, in der Saatgutbehandlung, der Einlagerung der Feldfrüchte, der Düngung und der Behandlung der Gerätschaften zu betrachten, um sie im eigenen Betrieb nutzbringend zu verwenden.

Allein die Filmvorführungen, die einen Einblick in das weite Gebiet der Erzeugungsschlacht, in die nunmehr auch die Untersteiermark eingefügt ist, gaben, besuchten 12.000 Personen, daneben herrschte am Stand des Reichsnährstandsverlages regster Betrieb, wo 1160 Fachbücher mannigfacher Art abgesetzt wurden. Diese hohe Zahl der Bücher und Broschüren, die ihren Weg in die aufnahmebereite Bevölkerung nahmen, sind ein Beweis der restlosen Aufgeschlossenheit auch für das deutsche Schrifttum, das in der dargebotenen Form für

den Untersteirischen Bauern eine besondere Fundgrube ist.

Regstem Interesse begegneten weiter die ausgestellten landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften, die für die intensive Bodenbearbeitung notwendig sind. Hier erhielten die Besucher wertvolle Einblicke in die im Reich überaus erfolgreich eingesetzten Gemeinheitsanlagen. Durch diese Schau dürften auch auf diesem Gebiet die ersten Wege gegangen sein. Werfen wir noch einen Blick auf den besonders interessanten Stand, an dem die Bodenuntersuchungen getätigt wurden, so rundet sich das Bild wirkungsvoll ab. Allein 1200 Bodenuntersuchungen wurden in diesen fünfenehalb Tagen an Ort und Stelle durchgeführt, 96 Bauern, die ihre Bodenproben zu spät brachten, werden nachberaten werden. Hier ist wichtig, daß der untersteirische Bauer wertvolle Ratschläge im Blick auf die geordnete Bodenkalkung mit nach Hause nehmen konnte.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die Reichsnährstands-Ausstellung in Cilli war für die Veranstalter ein großer Erfolg, für die vielen interessierten Besucher, die den ungezählten Besserungsvorschlägen, die in einem landwirtschaftlichen Betrieb im Blick auf die weitere Steigerung der Ertragsfähigkeit notwendig sind, aufgeschlossen folgten, war sie ein ungemein wichtiger Leitfad, der dem Bauern und Landwirt der unteren Untersteiermark richtungweisend für die Zukunft ist. Die Schau hat von dem fortschrittlichen Geist der landwirtschaftlichen Bevölkerung der Untersteiermark das beste Zeugnis abgelegt.

Hausfrau!

Hast Du heute, Samstag, Deine Flaschen für unsere Wehrmacht schon vor das Haustor gestellt?

TURNEN und SPORT

Der neue Tschammer-Pokal

Für die erste Hauptrunde im neuen Tschammer-Pokalbewerb, zu der aus dem Sportbereich Ostmark zwanzig Mannschaften abzustellen sind, müssen bis zum 29. März aus den Ostmarkgauen fünf Wiener Mannschaften, zwei aus Niederösterreich und je eine aus Kärnten, Oberdonau, Salzburg und Steiermark ermittelt sein. Zu diesen Siegern aus den Ausscheidungsrunden kommen neun Vereine aus der Reichsklasse, womit die Zahl zwanzig erreicht wird. Der Ostmarkmeister greift erst später in die Ereignisse ein.

Junge Meisterklasse turnt in Mainz

25 Turner der jungen Meisterklasse nehmen an den Reichswettkämpfen am 6. und 7. Dezember in Mainz teil. Nach dem altersmäßigen Ausscheiden der drei Vorjahrsbesten, Kiefer, Dickhaus und Bantz, haben diesmal die Zwillingbrüder Erich und Theo Wied (Stuttgart), Dickhaus (WL), Ernst Braun (Dortmund), Gerhard Braun (KM), Erwin Linke (Neumünster) und Hans Münder (WL) die besten Aussichten.

Carl Steding-Gedenkwettkämpfe sind im Monat März in Berlin in Form eines Vierländerturns geplant. Es ist dies ein Rückkampf für das am 23. November in Budapest veranstaltete Erinnerungsturnen unter deutscher, italienischer, finnischer und ungarischer Teilnahme an den verstorbenen deutschen Reichsfachamtsleiter.

Die FIFA noch gesund

Im Gegensatz zu Meldungen ausländischer Blätter wird aus Kreisen, die dem Internationalen Fußball-Verband (FIFA) nahesteher, bekanntgegeben, daß alle Gerüchte über eine finanzielle Krise aus der Luft gegriffen sind. Aus den Einnahmen der letzten Fußball-Weltmeisterschaft konnte ein erheblicher Betrag als Rücklage verwendet werden. Ab Dezember sollen sogar in vierteljährlichen Abständen die amtlichen Mitteilungen der FIFA in Form einer Zeitschrift wieder erscheinen, um die Verbindungen zwischen den einzelnen Fußballverbänden weiter aufrecht zu erhalten.

Kleine Sportnachrichten

Die Tiroler Fußballmeisterschaft hat als Herbstmeister die Reichsbahn SG Innsbruck gebracht. Es folgen BSG Heinkel Jenbach, Sportverein Innsbruck, Innsbrucker Sportklub und Wacker Innsbruck.

Beim Berliner Dreihand-Billardturnier siegte Hitschfeld, während Billardturnier um den zweiten Platz Krüger mit 20:10 über Punge erfolgreich blieb.

Zu einem Radballkämpf Deutschland-Schweden kommt es im Rahmen des Magdeburger Hallensportfestes am 8. Februar, bei dem die Gäste wiederum durch ihr Meisterpaar Osterwalder/Gabler ver-

FÜR DIE FRAU

Ein neuer, aussichtsreicher Frauenberuf

Um der vornehmsten Aufgabe, der reibungslosen Arzneimittelversorgung der Bevölkerung, gerecht zu werden, sind vielseitige Bestrebungen im Gange, den Apothekern Helferinnen zur Seite zu stellen, die in den Apotheken die einfachen kaufmännischen und technischen Arbeiten, die Ausgestaltung von Schaufenstern und Schaukästen und das Pflegen und Instandhalten der Arbeitsgeräte übernehmen können.

Erstmalig fanden nun in diesen Tagen im ganzen Reichsgebiet die Prüfungen dieser Helferinnen statt, die eine zweijährige Lehrzeit hinter sich hatten, in der sie u. a. mit der Organisation des Apothekenbetriebes hinsichtlich der Waren und Erzeugnisse, den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen, allen Arbeiten für die oft komplizierte Warenbehandlung, den kaufmännischen Verwaltungsarbeiten und den verschiedensten Schreib- und Werbungsmaßnahmen vertraut gemacht worden waren.

Es hat sich bei diesen Anfordungen gezeigt, daß die zu stellenden Anforderungen im allgemeinen überraschend gut erfüllt wurden. Der neue Anlernberuf einer Apothekerhelferin bietet gute Ausbildungsmöglichkeiten für jedes gesunde und intelligente deutsche Mädchen, das einen interessanten Beruf und wahrhaft ersprießliche Tätigkeit sucht.

treten sein werden. Im Handball werden zwei Städtespiel der Männer und Frauen Hamburgs und Magdeburgs ausgetragen.

Boxer gegen Dänemark. Am Samstag, 22. November, wird im Münchener Zirkus Krone der zehnte Länderkampf zwischen den deutschen und dänischen Amateurboxern entschieden. Ungeachtet der bisherigen sieben deutschen Siege sind die Dänen ein sehr starker Gegner und ihr letzter großer Erfolg über die Schweden untersteuert die Kampfkraft dieser kleinen, aber äußerst sportfreudigen Nation.

Auf der Pariser Winterbahn gewann der holländische Flieger-Weitmeister Arie van Vliet den internationalen Sprinterkampf gegen Gerardin und Senfftleben. Im Endlauf der Dauerrennen siegte Minardi vor Terreau.

Ragnhild Hveger kommt. Die Deutschlandfahrt der dänischen Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger ist nun endgültig gesichert. Allerdings wurde das bereits bekannte Programm ihrer Wettkampfreise noch insofern geändert, als der am 3. Dezember in Prag vorgesehene Start entfällt. Dafür dürfte die Dänin ihr Linzer Gastspiel auf zwei Tage erstrecken.

Avery Brundage wurde bei den Neuwahlen der Jahresversammlung der US-Amerikanischen Sportfederation in New-York erneut zum Präsidenten des Verbandes gewählt, der jetzt in den USA die gleichen Funktionen ausübt, die früher das amerikanische Olympische Komitee inne hatte.

DER LANDWIRT

Wie lagert man Gemüse im Keller?

Haben wir wirklich unsere Gemüsevorräte auch so eingelagert, daß nichts verderben kann? Wir sind heute mehr denn je auf eine gute Lagerung unserer Vorräte angewiesen. Weshalb es sich wohl in jedem größeren Haushalt lohnt, einmal die Kellerlagerung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Die Grundbedingung bei der Kellerlagerung muß sein, daß Vorräte jeglicher Art nur in sauberen und luftigen Kellern gelagert werden. In dampfen und muffigen Kellern kann man keine gute Vorratshaltung betreiben, hier muß das eingelagerte Gut verderben. Gemüse lagert man auf verschiedenste Art.

Kohlgewächse werden auf Stellagen gelagert, sie dürfen sich aber nicht gegenseitig drücken, und der Luftzutritt muß von allen Seiten gewährleistet sein. Wurzelgewüse schlägt man entweder in Sand ein oder lagert sie so, daß die Spitzen nach innen liegen, und schichtet dann pyramidenförmig auf. Kartoffeln sollen nicht in Kisten gelagert werden, sondern in Lattenhorden, damit die Luft an die Kartoffeln heran kann. Sehr zu empfehlen ist das öftere Nachsehen bei den eingelagerten Gemüsearten. Jedes in Fäulnis geratene Stück wird sofort entfernt. Werden bei den Kohlgewächsen die äußeren Blätter faulig, so entfernt man diese, ebenso sieht man ständig bei den Kartoffeln nach, ob sich nicht irgendwelche Fäulnisherde gebildet haben. Um Fäulnisbakterien abzutöten, empfiehlt es sich, die Lagerkeller von Zeit zu Zeit gründlich auszuschwefeln. Man achte aber dann darauf, daß die Keller nach dem Auschwefeln wieder gründlich gelüftet werden. Überhaupt ist frische Luft im Vorratskeller das beste Mittel zu einer sorgsam Lagerung unserer Nahrungsmittelvorräte.

So bildet der Kakao keinen Bodensatz!

Wenn die Hausfrau für das Kleinkind Frühstückskakao bereitet, muß sie immer wieder die Erfahrung machen, daß sich der Kakao ballt und Bodensatz bildet. Das eine wie das andere ist wenig angenehm. Es läßt sich aber leicht vermeiden, wenn man den Kakao trocken mit der notwendigen Zuckermenge vermischt und ihn dann erst einrührt und aufkocht.

Wenn die sauren Gurken weich werden... so füge man der Lake etwas doppelkohlen-saures Natron zu. Nach vielfachen Erfahrungen werden dann die Gurken wieder hart. Ein Versuch ist jedenfalls zu empfehlen.

Wie entfernen wir Flecke aus Metall? Wir versuchen es einmal mit einem ganz einfachen Mittel: etwas Brikettasche wird angefeuchtet und mit dieser Masse den Flecken zu Leibe gegangen. Der Erfolg wird sich schnell einstellen.

Angebrannte Töpfe? Das Thema »Angebrannte Töpfe« ist immer aktuell. Es ist zu empfehlen, sie mit Salzwasser zu füllen und die Nacht über stehen zu lassen. Dann läßt sich das Angebrannte leicht entfernen.

Hornbestecke leiden, wenn man sie in kochend heißes Wasser legt. Man reinigt sie in lauwarmem Wasser und nimmt sie sofort aus dem Wasser heraus.

Emailgeschirre sind außerordentlich empfindlich gegen starke Temperaturunterschiede, bei denen leicht die Emaille abplatzt. Emailletöpfe dürfen deshalb niemals ohne Flüssigkeit auf die Flamme gesetzt werden.



SITZMÖBEL
alter Art
Original Thonet

Die Erzeugungsschlacht in Untersteier

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Franz, Landesbauernschaft Südmark

Als Landesbauernführer Heinzl vor einem halben Jahr als Beauftragter für Ernährung und Landwirtschaft beim Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark mit seinem Einsatzstab den landwirtschaftlichen Aufbau einleitete, begann eine schwierige, aber dankbare Arbeit, über die nachstehend in groben Zügen berichtet werden soll.

Grundlagen der Betriebsführung

Zuverlässige statistische und betriebswirtschaftliche Unterlagen für die Betriebsführung wurden nicht vorgefunden, vielmehr erst in Verbindung mit dem Bodenamt als Vorbereitung für die spätere Einführung der Hofkarte gesammelt. Danach war die Betreuung von rund 70.000 Betrieben zu übernehmen, von denen nur 8% über 20 Hektar groß sind. Die Landwirtschaft war kapital schwach und ohne Barmittel, Kredite waren nicht erhältlich. Durch die Gründung von Raiffeisenkassen wurde die Lage gebessert. Über die Landeshypothekenanstalt für Steiermark sind neuerdings auch Hypothekarkredite erhältlich. Die Landstelle Graz hat die Untersteiermark in die Entschuldungs- und Aufbauaktion einbezogen und hohe Beträge für die Untersteiermark vorgemerkt. Darlehensanträge sind auch zwecks Dünger- und Saatgutbeschaffung möglich geworden. Eine weitere Hilfsaktion wird im Frühjahr 1942 für die Hagelgeschädigten in Form der Bereitstellung von verbilligtem Handelsdünger und Saatgut durchgeführt. Besprechungen und Vorbereitungen für die Reichsbodenschätzung sind bereits erfolgt. Steuerlich wird die Untersteiermark nach der Eingliederung erst allmählich an die Steiermark angeglichen werden.

Allgemeiner Landbau

Bei Eintritt der Zivilverwaltung war die Frühjahrsbestellung noch nicht erfolgt. Nach Bereitstellung von Saatgut und anderen Betriebsmitteln wurde eine 90%ige Ackerbestellung erreicht, der Rest später mit Zwischenfrüchten bestellt. Die Höhe der Erträge der Ernte 1941 konnte nur wenig beeinflusst werden, sie entsprach annähernd den Vorjahrsrenten. Für die Anbauplanung des neuen Wirtschaftsjahres wurde der von dem Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegte Aufruf des Chefs der Zivilverwaltung zur Erzeugungsschlacht richtungweisend. Einschneidende Anbauänderungen erfolgten zunächst nur beim Hopfen, der um 65% gekürzt wurde. Die vorjährige und diesjährige Hopfenernte wurde trotz Hopfenüberangebotes abgesetzt.

Genügende Betriebsmittel für das neue Wirtschaftsjahr wurden unter Einschaltung der Genossenschaften und des Landhandels sichergestellt. Erhebliche Saatgutmengen standen bereits für die Herbstbestellung zur Verfügung. Durch die Genossenschaften wurden 72 Waggon Saatgut oder 720.000 kg, weitere Ladungen durch den Landhandel aus dem Reich, aus Kroatien und Italien nach der Untersteiermark gebracht. Die Düngeranlieferungen erfolgen in der Hauptsache zum Frühjahr 1942. Vorgesehen ist die Anlieferung von insgesamt 471 Waggons Handelsdünger. Insgesamt wird allmählich die gleiche Versorgung mit Betriebsmitteln wie in der Altsteiermark erzielt werden. Die Felderträge liegen auf 30 bis 50% des Reichsdurchschnittes, eine Steigerung dieser Erträge wird im größeren Teil der Untersteiermark bereits im neuen Wirtschaftsjahr erreicht werden.

Obst- und Weinbau

Hier wurden schlechte Verhältnisse vorgefunden: Mangel an Neuanlagen, an Baumschulen und Rebschulen, schlechte Pflege, schlechte Kellerwirtschaft im Weinbau, geringe Qualitätserzeugung, schlechte Absatzverhältnisse und Preise. Die Förderung des Obstbaues erstreckte sich bisher auf die Erfassung und Betreuung der Baumschulen und Gärtnereien sowie der Baumwarte. Drei Fünftel aller Obstbäume sind Apfelbäume, deren Kultur neben Pflaumen, Birnen, Kirschen, Nüssen und Pfirsichen vordringlich ist. Daneben galt es, Vorbereitungen für eine große Ausdehnung des Gemüsebaues zu treffen. Obstbau und Gemüsebau sollen in Zukunft auch zur besseren Versorgung der Altsteiermark beitragen. Im Weinbau wurde der Rebschutzdienst eingeführt, 1000 Rebschutzwarte sind bereits tätig. Durch Festsetzung der Weinlesetermine wurde Spätlese und damit eine Weinverbesserung erstrebt. Die Errichtung von Großrebschulen ist in Vorbereitung. Die Kapazität der Rebschulen soll verzehnfacht werden. Auch die Errichtung von Beispielsweingärten und insbesondere die Förderung der Kellerwirtschaft wird zur Leistungssteigerung und zur Erreichung des vorgezeichneten Zieles beitragen.

Viehhaltung

Die Viehhaltung zur Leistungssteigerung. Die Viehhaltung diente bisher hauptsächlich zur Eigenversorgung und Düngerbelieferung der Betriebe. Ein Anreiz zur Leistungssteigerung und stärkeren Marktbelieferung wegen schlechter Preise nicht vorhanden. Die Förderung der Hengsthaltung übernahm die Reichsgestütsverwaltung, 23 gute Hengste für die Untersteiermark sind in Ponowitzsch bereits zur Aufstellung gekommen. Durch die Errichtung einer Pferdesammelstelle konnten etwa 3500 Pferde den Bauern zum Eigentum zurückgegeben bzw. als Leihpferde ausgegeben werden, wodurch die entstandene Pferdeverknappung behoben wurde. Die Arbeit der Tierzuchtorganisation wurde mit bestem Erfolg wieder aufgenommen und

ausgebaut. 69 kleine Genossenschaften wurden zu 20 lebensfähigeren Zuchtgenossenschaften zusammengelegt. Deren durchgeführte Stier- und Nutzviehmärkte waren erfolgreich.

Die Rinderzucht zeigt noch kein einheitliches Rassenbild, obwohl die Rassen durch das jugoslawische Tierzuchtförderungsgesetz ziemlich deutlich abgegrenzt waren. Das Gesetz ist praktisch nicht zur Auswirkung gekommen. Trotzdem wurde die Bereinigung der Rinderrassenfrage aus Zweckmäßigkeitsgründen zurückgestellt. Zur Beseitigung der unhaltbaren Verhältnisse in der Stierhaltung wurden Richtlinien für die Vätertierhaltung der Gemeinden ausgegeben und eine großzügige Stiervermittlung eingeleitet, bei der bisher 360 Stiere mit hohen Beihilfen nach der Untersteiermark eingeführt wurden. Auch weibliches Zuchtmaterial und Arbeitssohlen wurden mit Beihilfe vermittelt. Die Milchleistungskontrolle wurde wieder aufgenommen. Für 2072 Kühe standen 73 Probenehmer zur Verfügung. Die letztjährige Jahresdurchschnittsleistung betrug bei zweimaliger Monatskontrolle der Milchmenge ohne Fettkontrolle 1995 Liter, wobei Schwankungen von 523 Liter bis 4935 Liter bei einzelnen Tieren und von 1832 Liter bis 2221 bei den einzelnen Rassen festzustellen waren. Mit Beginn des neuen Jahres wird die Umstellung der Milchkontrolle gemäß den Richtlinien des Landesmilchkontrollverbandes erfolgen. Melk- und Klauenputzkurse sind für den Winter vorgesehen worden. Die Hauptkörnung wurde auf Frühjahr 1942 verschoben.

Auch die Förderung der Schweine- und Schafzucht wurde in Angriff genommen. Während bei den Schweinen eine Leistungssteigerung angestrebt wird, muß bei den Schafen daneben auch eine zahlenmäßige

Vermehrung im Gegensatz zur Schweinehaltung erreicht werden. Der Aufbau der Ziegen- und Geflügelhaltung wird mit der nächsten Einsatzmöglichkeit von Lämmern und Junggeflügel im Frühjahr verstärkt einsetzen.

Landwirtschaftliches Aufbauprogramm

Auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung wurden Förderungsmaßnahmen eingeleitet. Die ersten Erfolge sind schon zu erkennen. Die Versorgung der Untersteiermark wird sich bereits im neuen Wirtschaftsjahr entsprechend verbessern. Im landwirtschaftlichen Aufbauprogramm ist insbesondere die Verbesserung der Grünlandwirtschaft, des Feldfütter- und Hackfruchtbaues vorgesehen, als Voraussetzung für die erstrebte Steigerung der Leistungen aller Tierzuchtzweige. Die Leistungssteigerung auf dem Feld, im Obstbau und Weinbau und in der Viehhaltung kann 50 bis 100%, teilweise noch mehr betragen. Daneben ist die Technisierung der Höfe, denen noch fast alle Maschinen fehlen, vordringlich. 45 Maschinenfabriken sind bereits mit dem Bau von Maschinen beauftragt worden. Wichtig ist ferner der Ausbau der Hofwirtschaft und Hauswirtschaft fast aller Betriebe durch bauliche Maßnahmen, soweit diese zur Zeit durchführbar sind. Insbesondere ist an den Bau von Gärfutterbehältern, Düngerstätten, Jauchegruben, Stallverbesserungen und an hauswirtschaftliche Verbesserungen gedacht.

Die Ziele der Erzeugungsschlacht werden im November und Dezember 1941 auf drei Ausstellungen in Pettau, Cilli und Marburg der landwirtschaftlichen Bevölkerung der Untersteiermark eingehend und anschaulich vor Augen geführt werden. An dem Aufbauwille der Landwirtschaft in der Untersteiermark wird es nicht fehlen.

Viehpreise

Graz (Marktwoche vom 3 bis 8. November 1941). Preise in Reichspfennig je Kilogramm Lebendgewicht. A. Rinder, Ochsen: AA 99, A 85-89, B 78-81, C 70-71; Stiere: AA 97, A 85, B 75-77, C 67; Kühe: AA 91, A 82-85, B 70-77, C 56-65; Kalbinnen: A 85-87, B 76-79, C 68-69. — B. Schweine: 150 kg und mehr 122, 135-149,5 kg 122, 120-134,5 kg 120, 100-119,5 kg 116, 80-99,5 kg 110, 60-79,5 kg 106,

unter 60 kg 106, fette Specksauen 122, andere Sauen und Eber 110, Altschneider 120. — C. Fleisch und Stechvieh. Schweine: 152; Kälber (Schlachtgewicht) 90-154; Rindfleisch 104-156.

Klagenfurt (Marktwoche vom 3. bis 8. November 1941). Preise in Reichspfennig je Kilogramm Lebendgewicht. A. Rinder. Ochsen: A 89, B 81, C 71, D 54; Stiere: A 85, B 77, C 65-67, D 50; Kühe: A 85, B 77, C 60-65; D 46; Kalbinnen: AA 97, A 87, B 79, C 67-69, D 52. — B. Schweine:

150 kg und mehr 122, 135-149,5 kg 122, 120-134,5 kg 120, 100-119,5 kg 116, 80-99,5 kg 110, 60-79,5 kg 106, unter 60 kg 106. — C. Fleisch und Stechvieh. Kälber (Schlachtgewicht): 100-154.

33 statt 500 Kohlsorten

Der Gemüseverbrauch ist im Verlaufe des Krieges ständig gestiegen. Er beträgt heute ein Vielfaches des Vorkriegsverbrauches. Nur durch eine mehrmalige Ausweitung der Gemüseanbaufläche war es möglich, den gestiegenen Gemüseverbrauch zu befriedigen. Im ersten Kriegsjahr erfolgte eine Ausweitung der Anbaufläche um 25 v. H., im zweiten Kriegsjahr um 45 v. H., und jetzt soll sie nochmals um 25 v. H. erweitert werden.

Aber mit dem Beschluß allein ist es nicht getan, es muß auch genügend und gutes Saatgut vorhanden sein. Dem Gartenbau kommt dabei die vorsorgliche Arbeit der Sortenregisterstelle des Reichsnährstandes zugute. In jahrelanger Arbeit wurden die einzelnen Sorten der gartenbaulichen Kulturarten geprüft und gesichtet. Sie wurden in den verschiedensten Gebieten des Reiches unter den mannigfaltigsten Bedingungen angebaut. Nur die besten Sorten wurden dabei ausgewählt, alle anderen Sorten ausgemerzt.

Die Arbeiten nähern sich jetzt dem Abschluß. Die Kohlsorten sind die letzten der gartenbaulichen Gemüse, die sich noch in der Prüfung befinden. Für den Kopfkohl ist sie jetzt abgeschlossen worden. An Stelle von 500 Kohlsorten wird es künftig nur noch 33 geben, und zwar 14 für Weißkohl, 6 für Rotkohl und 13 für Wirsing. In Bearbeitung sind noch der Blumen- und Rosenkohl sowie der Kohlrabi. Durch alle diese Arbeiten sind die Gemüsesorten, die der Reichsnährstand bei Beginn seiner Auslesearbeit vorfand, um über zwei Drittel vermindert worden.

Sozialökonomisches Institut in Agram

Kürzlich ist in Agram eine statistische Zentralstelle unter der Bezeichnung »Sozialökonomisches Institut« ins Leben gerufen worden. Das Institut gibt jetzt seinen ersten Bericht über den Stand der kroatischen Wirtschaft heraus. Danach beträgt der kultivierte Boden Kroatiens 5,6 Millionen Hektar, wovon drei Millionen auf Ackerland entfallen. Unter normalen Umständen kann sich Kroatien recht gut selbst ernähren. Der Bericht bringt weitere Einzelheiten über Bevölkerung, Berg- und Hüttenwesen, Verkehrswesen u. a. m. Die Tabellen sind in der Kopfliste mit deutschem Text versehen.

Aus aller Welt

a Die Wenzelskrone unter deutschem Schutz. Im Rahmen einer symbolischen Feier wurden auf der Prager Kaiserburg die Schlüssel zum böhmischen Kronschatz, der in der Schatzkammer des St. Veitsdoms aufbewahrt wird, neu verteilt. Die böhmischen Reichskleinodien ruhen hier in einem besonderen Verließ hinter sieben Schlüsseln. Der Reichsprötektor wird in Zukunft vier dieser Schlüssel in Verwahrung halten, während die restlichen drei beim Staatspräsidenten des Protektorats hinterlegt werden. Der böhmische Kronschatz besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Ersatz für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Heiligen Wenzel. Die böhmischen Reichskleinodien sind mit zahlreichen Edelsteinen, darunter solchen aus Indien und Ägypten, mit Perlen und byzantinischen Kameen geschmückt und waren zum letzten Male im September 1929 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Nachdem vor mehr als zwei Jahren die Länder Böhmen und Mähren wieder unter den Schutz des Reiches gestellt worden waren, sind durch die heutige symbolische Handlung auf der Prager Kaiserburg nunmehr auch die Landessymbole Böhmens und Mährens in die Obhut des Reiches übergeführt worden.

a Eine »teure« Gans. Pech hatte in einem Dorf bei Erfurt eine Frau, die dem Drängen eines Besuchers schließlich nachgab und ihm eine Gans für 80 RM verkaufte. Freudestrahlend erzählte die Frau ihrem von der Arbeit heimkehrenden Mann von dem guten »Geschäfte«, bis dann beide gewahr wurden, daß der noble Käufer die Gans mit einem alten Hundertmarkschein »bezahlt« hatte, auf den die Frau dem Schwindler noch die restlichen 20 RM herausgegeben hatte. Trotz aller polizeilichen Nachforschungen konnte der Ganskäufer nicht ermittelt werden.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterng der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem werden Güterwagen für wichtige Sendungen gestellt!

Jeder Güterwagen muß auf das beste ausgenutzt werden, wenn zum Nutzen aller die Reichsbahn die gewaltigen Anforderungen erfüllen soll, die der Krieg an sie stellt. Nichts Unwichtiges darf die Reichsbahn belasten. Der vorhandene Güterwagenpark muß ständig rollen.

Beachten Sie daher folgendes:

Güterwagen bis zum Ladegewicht auslasten und bei Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis 1000kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit beladen. Nutzen Sie diese Möglichkeit bis zum letzten Kilogramm aus.

Durch einfache Einbauten läßt sich in vielen Fällen der Güterwagen zur Aufnahme einer größeren Gütermenge herrichten. Bei richtiger Planung sparen Sie dadurch außerdem Verpackungskosten und sichern sich gegen Schäden.

Vermeiden Sie jede Beschädigung der Güterwagen bei der Be- und Entladung. Ausbesserungsarbeiten am Güterwagen bedeuten Verlust wertvollen Laderaumes für alle und für Sie selbst.

Der sorgsame, verantwortungsbewußte Verloader berücksichtigt die kleinste Kleinigkeit. Viele Wenig machen ein Viel.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. «Kleine Anzeigen» werden nur gegen in gültigen Briefmarken entgegengenommen. Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige RM 1.—

Verschiedenes

WAG-Kredite Auto, Motorräder, Maschinen, Möbel usw. durch August Pinter, Graz, Friedl-Sekankring 6. Fernruf 0729. 8112-1

VERNICKLUNG. VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Landwehrergasse 5. 2478-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

Taylorix — die viele Jahre erprobte Buchhaltung liefert Ihnen Karbeutz, Herrergasse Nr. 3, Tel. 2642. 9088

Akademiker, Geiger, sucht Klavierpartnerin zu gemeinsamem Musizieren. Zuschriften unter »Hausmusik« an die Verw. 9113-1

Wohnungstausch Wien—Marburg. Biete: gr. Zweizimmerwohnung mit Küche u. Bad. Suche: 2—3-Zimmerwohnung in Marburg. Anträge unter »Wohnung« an die Verw. 9173-1

Die »Minimax« Handfeuerlöcher-Vertretung befindet sich nach wie vor Marburg an der Drauf, Tegetthofstr. 12. Auskünfte werden bereitwilligst erteilt. 9132-1

Realitäten

Die alteingeführte Realkanzlei Emil Kiesinger, Graz, Mariahilferstraße 3, sucht für zahlungskräftige Käufer Realitäten, Häuser, Villen, Gasthöfe, Gasthäuser, Geschäfte und Fabriken. 8889-2

Weingutsbesitz. Gemeinde Pöbnitz-Unter-Kunigund bei Marburg, m. Wiesen, Feldern, Wald preiswert verkäuflich. Anfragen unter »Weingarten« an die Verw. d. Bl. 9118-2

Suche in der Untersteiermark dringend einen **Besitz**, Familienhaus, Villa oder Landbesitz zu kaufen. Angebote unter »Barzahler« an die Verw. 9177-2

Villa in schöner Lage, Marburg oder nächste Umgebung, zu kaufen gesucht. Antr. mit Preis erbeten unter »Sofortige oder spätere Übernahme« an die Verw. 9160-2

Zu kaufen gesucht

Altes Gold - Silber - Münzen und Zahngold kauft Goldschmied A. Stumpf, Marburg, Kärntnerstraße 8. 7469-3

Drehbank, gut erhalten, 1500 mm Drehtische, zu kaufen gesucht. Angebote unter »Drehbank« an die Verw. 9109-3

Briefmarken, ehem. Jugosl. und andere. Event. Voreinsendung von Geld oder postfrischen deutschen Marken. Größere Objekte kauft Soldat Rosenow, Res.-Laz., Lüttichkaserne, Mannheim. 9117-3

Zu kaufen gesucht gebrauchtes, modernes **Schlafzimmer** und Küchenmöbel. Anträge unter »Nr 222« an die Verwaltung. 9099-3

Gut erhaltene Kinderspielsachen für 7-jährigen Knaben zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Geschenke« an die Verw. 9096-3

Zu kaufen gesucht **Diwanüberwurf** (Karamaniegewebe). Anträge unter »Weihnachten 33« an die Verw. 9061-3

Rundfunkapparat, 3-4 Röhren, zu kaufen gesucht. Anzumelden Perkostraße 23, Herko, im Geschäft. 9163-3

Pferdegesschirr, alt, gebraucht, wird gekauft. Balkan, Tegetthofstraße 35. 9162-3

Futterschneidemaschine zu kaufen gesucht. Maitzen, Brunnndorf. 9149-3

Mauskasten, Linksschloß mit Schnallen (alte Arbeit) zu kaufen gesucht. Dr. Krauß, Marburg, Domplatz 3. 9060-3

Schönes kompl. Schlafzimmer mit Matratzen privat zu kaufen gesucht. Preisangabe, Zuschriften unter »Auch auswärts« an die Verw. 9067-3

Kaufe **Pianino** oder **Stutzflügel**. Antr. unter »Pianino« an die Verw. 9141-3

Zu verkaufen

Preßhefe, täglich frische bei Werhuz, Reiserstraße 22, im Hofe. Fernruf 24-36. 8314-4

Fuß erhaltener Reisepelz und **Fußsack** zu verkaufen. Anzufragen bei Mallitsch, Pöbtschach. 8866-4

Simmentalerkühe und **Kalbinen**, hochträchtig und mit Kälbern, verkauft Anton Hermann in Marburg, Tegetthofstraße 38, bei Gasthof Wlachowitsch. 8989-4

Schöne, hochträchtige Kühe zu verkaufen. Gasthaus Kravina, Pettau. 9164-4

Alte, gut erhaltene Zimmer- und Küchenmöbel sowie ein Herrenmantel zu verkaufen. Brunndorf, Bachstraße 17. 9153-4

Salonrock, Frack samt Weste, Damenkostüm zu verkaufen. Adr. Verw. 9152-4

Hawaner Hasen, braun und schwarz, zu verkaufen. Urbanistr. 16. 9145-4

Ein **Herrenwintermantel** und ein **hoher Zimmerofen** zu verkaufen. Adr. Verw. 9144-4

Speisezimmer, altdeutsch, solide Arbeit, sofort zu verkaufen. Zu besichtigen Sonntag von 10—12 Uhr, Goethestraße 34-I. 9182-4

Damenmantel und Kleider zu verkaufen. Apothekeg. 3-II. 9179-4

Für **Hochschüler Schrön Logarithmen**, Tafel I, zu verkaufen. Brunnndorf, Pickererstraße 3. 9174-4

Eine **Höhensonne** zum Wärmen, 1 elektrischer Schwitzkasten à la Thürner, 1 elektrischer Sparherd mit Platten, mit Bratröhre, 1 Knochenmühle mit Motor 9 PS, 1 Jagdgewehr 16-er mit Hahn zu verkaufen. Anzufragen bei Philips-Radio, Roman Mauritsch, Marburg, Viktringhoffgasse 6. 9110-4

1 **Milchkuh**, 1 **Ackerpferd**, mehrere **Mastschweine** verkauft Pfarrhof Sagor. 9115-4

Tamburen-Instrumente, fast neue, komplett mit Baß, schöne, von Meinel & Herold, Fabrik, Marburg, zusammen 6 St., zu verkaufen. Anzufragen bei Johann Wechowa d. J., Koprinitz bei Reichenburg. 9120-4

Bäckerei und **Gastwirtschaft** samt Haus zu verkaufen. Anträge unter »Günstig 14« an die Verw. 8993-4

Auslagfenster zu verkaufen. Pettauerstraße 14, Thesen. 9103-4

Ein **Bett**, **Küchentisch**, **Stühle**, **Schreibtisch** und anderes zu verkaufen. Triesterstr. 7-I, links. 9082-4

Kühe mit Kälbern und hochträchtige zu verkaufen. Gasthaus »Zur Traube«, Marburg. 9101-4

Klavier (Stutzflügel) einer Weltfirma billig zu verkaufen. Adr. Verw. 9143-4

Erstklassig abgeführt, deutsch. **Kurzhaar-Rüde** zu verkaufen. Anzufragen bei B. Schelesnik, Marburg, Pöbersch, Roseggergasse 16. 9142-4

Hengstfohlen, acht Monate alt, zu verkaufen. Karl Kasper, Pettau, Herrng. 11. 9125-4

Persianermantel, ganz neu, allererste Felle, auch braunes Kleid, fast neu, zu verkaufen. Antr. unter »3200« an die Verw. 9140-4

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das Wortgedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortsatz gilt bis zu 15 Buchstaben. Bei Wort-Ziffergebühren (Kernwort) 35 Rpf. bei Stellengebühren 25 Rpf. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefchen werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigen - Annahmeschluss: Voreinsendung des Betrages fauch



Gärtner für Gutsgärtnerei mit Glashauss- und Mistbeetkulturen am Stadtrand von Marburg gesucht. Antr. mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unter »Tüchtig und ehrlich« an die Verw. 9053-8
Köchin für alles gesucht. Anfragen Schillerstraße 10-I. 9085-8

Wer das zertrümmerte Herrenfahrad in der Dammgasse (Pöbersch) in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag genommen hat, möge es gegen Belohnung auf der Stadtpolizei melden oder abgeben, dergleichen die Aktentasche mit Brot und einem dicken Buch. 9135-9

Korrespondenzen

Eisenbahner, Schlosser, 24 J. alt, wünscht mit liebem Mädchen zwecks Ehe bekannt zu werden. Antr. unter »Winter« an die Verw. 9130-10

Kraftwagenlenker sucht Stelle. Antr. unter »Wagenfahrer« an die Verw. 9063-7

Köchin sucht Stelle in Gesellschaftsküche oder Bedienung ohne Wohnung. Kärntnerstraße 7. 9183-7

Zahlkellnerin sucht Stelle. Antr. unter »Zahlkellnerin« an die Verw. 9128-7

Selbständige Köchin, deutschsprechend, sucht Stelle in Cilli oder Umgebung. Fräulein Josefine Mastnak, Eichthal, Kolonie 42. 9189-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von **Arbeitskräften** muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Für ein größeres Lebensmittelgeschäft deutscher, erster Angestellter, welcher auch des Slowenischen mächtig ist, ev. für sofort gesucht. Bedingter erste, flinke, umsichtige Kraft. Anträge unter »Tüchtig 3610« an die Verw. 9078-8

Perfekte Köchin für alles per 1. oder 15. Dezember gesucht. Vorstellen täglich von 10 bis 12 Uhr. V. Lettner, Reiserstraße 19-II. 9094-8

Kanzleikraft mit Anfangskennnissen in Buchhaltung und Korrespondenz findet Dauerposten. Schriftliche Anträge unter »Innen- und Außen dienst« an die Verw. 9161-8

Von hiesigem Gemischtwarengeschäft wird tüchtiger, älterer Verkäufer für sofort gesucht. Anträge unter »Gemischtwarengeschäft« an die Verw. 9159-8

Reinliche Bedienerin f. leichte Arbeit gesucht. Adr. Verw. 9157-8

Köchin für alles gesucht. Anträge unter »Ehrlich« an die Verw. 9148-8

Mitbewohnerin wird unentgeltlich gegen kleine Hilfsdienstleistung bei einer älteren Frau in der Mühlgasse 9, Mansarde, aufgenommen. 9139-8

Kanzleifräulein mit Kenntnis der deutschen Sprache, Stenographie und Maschinenschriften wird sofort aufgenommen bei Fa. Max Ussar, Marburg, Schillerstraße 17. 9171-8

Kellner sucht Burgkaffee (ehemals »Astoria«). 9172-8

Tüchtige Servierkellnerin mit Zeugnissen zum sofortigen Eintritt sucht Gasthof Weißes Kreuz, Pettau. 9188-8

Suche zweimal wöchentlich ehrliche, reine Bedienerin für 3 Stunden. Adr. Verw. 9184-8

Solide, verlässliche Person wird zur Führung eines einfachen Haushaltes gesucht. Vorstellen von 2—3 Uhr bei Firma Kager, Nagystraße 3. 9187-8

Wir suchen per sofort: Sekretärin, Korrespondentin, Lohnbuchhalterin, Lagerristin, Gummiwarenfabrikanten, Oberbauer & Co., Cilli, Prinz-Eugenstraße 17. 9119-8

Kaufmännische männliche od. weibliche tüchtige Kraft für Gemischtwarenhandlung am Lande gesucht. Antr. unter »Lande« an die Verw. 9072-8

Stenotypistin ab 1. Dezember für Marburger Geschäft gesucht. Antr. unter »Perfekt deutsch« an die Verw. 9091-8

Schuhmachergehilfe wird sofort aufgenommen. Geiger, Kärntnerstraße 63. 9095-8



Eine **Anfängerin** für Gasthaus wird gesucht, die deutsch sprechen kann. Adr.: Hrowath, Gasthaus u. Fleischerei, Jahring. 9100-8

Köchin für alles zu älterer Dame gesucht. Adr. Verw. 9102-8

Suche nettes **Mädchen**, das neben anderen kleinen Haushaltarbeiten gut Zimmer aufräumen versteht, schön bügeln und etwas nähen kann. Adr. Verw. 9136-8

Eisenbahner, Schlosser, 34 J. alt, sucht zwecks Ehe passende Bekanntschaft. Antr. unter »Fleißig« an die Verw. 9131-10

Hausbesitzer und Geschäftsmann, 35 Jahre alt, in Marburg, wünscht mit liebem Mädchen zwecks Ehe bekannt zu werden. Auch ganz armes Mädchen von der Stadt oder vom Land kann sich melden. Anträge mit Lichtbild unter »Lebenskamerad« an die Verwaltung. 9165-10

„HASTREITERS“
Kropf u. Brustleiden
Kräuterkuren
haben seit 12 Jahren beste Heilerfolge aufzuweisen. Verlangen Sie heute noch die Aufklärungsschrift: „Der Kropf und die Basedow'sche Krankheit“ kostenlos und unverbindlich durch den Hersteller: **Friedr. Hastreiter** Krülling b. München

Hausgehilfin, kräftig, auch Anfängerin, deutschsprechend, für sofort gesucht. Woduschek, Marburg, Ferdinandstraße 5. 9137-8

Achtung! Suche für meinen Besitz in Georgenberg mit Wiesen, Äckern, Weingarten, etc., 15 Kilometer von Marburg entfernt, für sofort einen **Pächter**. Wirtschaftsgebäude mit 5 Zimmern, Stall und Scheune vorhanden. Tägliche Autobusverbindung mit Marburg. Anzufragen bei Radiogeschäft Tscharre, Tegetthofstraße 7. 9129-8

Funde - Verluste

Ein goldenes Ohrgehänge mit grünen Steinen verloren. Abzugeben gegen Belohnung Mellingerstraße 10, Hönigmann. 9180-9

Beamtin wünscht gebildeten Partner, vornehmen Charakters, musik- und naturliebend, zwecks Ehe kennen zu lernen. Alter bis zu 50 Jahren. Zuschriften unter »Musikfreunde« an die Verw. 9167-10

Baronin Hilde Redwitz
Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23. Eheanbahnung für Stadt- und Landkreise. Einheiraten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen. 7550

Unterricht

Englisch-Unterricht gesucht. Adr. Verw. 9146-11

Nachhilfe in englischer Sprache für Anfänger (Mittelschüler) gesucht. Bahnhofsgastwirtschaft Marburg. 9127-11

Musikschule für Jugend und Volk - Pettau

Eröffnung der Musikschule
Montag den 24. November, 20 Uhr.
Ort: Saal der Musikschule.
Musikdarbietungen und Ansprachen!

Patritz Dunkler
Stempelfabrik „Vulkan“ gegr. 1885
Stempel
Gravierungen
Bürowaren
Graz, Radetzkystr. 11-13, Ruf 69-24
B.T.

Garantol-Wink Nr. 2
Eier, die in Garantol eingelegt werden sollen, dürfen nie abgeblaselt oder abgerieben werden — die natürliche Kalkschuttschicht wird hierdurch zerstört und die Eier halten sich nicht. Verschmutzte Eier nicht einlegen, sondern gleich verbrossen.
Garantol konserviert Eier über 1 Jahr
- und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Möbl. Zimmer für Beamten der Zivilverwaltung gesucht. Antr. unter »Alleinstehend 366« an die Verw. 9150-6

Stellengesuche

Köchin für alles, spricht deutsch, sucht Stelle für Cilli. Unter »Verlässlich« an die Verw. 9045-7

Im **Exportgeschäft** als Korrespondent (deutsch, englisch, französisch) bisher tätig gewesen. Untersteier sucht passende Anstellung in Industrie- oder Bankunternehmen. Zuschriften unter »1941« an die Verw. 9058-7

Bilanzbuchhalter übernimmt Bilanzfertigung, Organisation u. Neueinrichtung von Buchhaltungen, Büroorganisation. Antr. unter »Vom Fach« an die Verw. 9147-7



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung

über die Verlegung des Amtssitzes des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark von Marburg an der Drau nach Graz.

Zur Vereinfachung der Verwaltung wurde der Amtssitz des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark am 15. November 1941 von Marburg an der Drau nach Graz verlegt. Der Amtssitz des Chefs der Zivilverwaltung ist von diesem Zeitpunkt ab in Graz — Burgring 4, Fernsprecher 83.000.

Die bis auf weiteres in Marburg an der Drau verbleibenden Dienststellen des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark sind in Nr. 52 des Verwaltungs- und Amtsblattes des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark auf Seite 372 genannt. Die für den Chef der Zivilverwaltung bestimmte Post, mit Ausnahme der unmittelbar an die in Marburg verbleibenden Dienststellen gerichteten Post, ist an die Anschrift »Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark in Graz — Burgring 4« zu richten.

Marburg an der Drau, den 22. November 1941.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Im Auftrage: Dr. Hasler.

9126

Bekanntmachung

Das Arbeitsamt Pettau hat am 15. 11. 1941 in Friedau Nr. 49 (Haus Veselitsch) eine errichtet. Der Bezirk der Nebenstelle Friedau umfaßt folgende Großgemeinden — ein-

Nebenstelle des Arbeitsamtes

schließlich der zu den Großgemeinden gehörigen Ortschaften: Friedau, Groß-Sonntag, Kaisersberg, Polstrau an der Drau, Sauritsch und Thomasberg. Alle Einwohner dieser Gemeinden haben sich nunmehr in allen Fragen, die das Arbeitsamt betreffen, an die Nebenstelle Friedau des Arbeitsamtes Pettau zu wenden.

Das bisherige Arbeitsamt Oberradkersburg wurde in eine Nebenstelle umgewandelt und dem Arbeitsamt Pettau angeschlossen. Zum Bezirk der Nebenstelle Oberradkersburg gehören folgende Großgemeinden: Abstal, Mad Radein, Klein-Sonntag, Luttenberg, Oberradkersburg, Roßhof, Süßenberg, Stainzthal und Werasee. Diese Gemeinden haben sich, wie bisher in allen Angelegenheiten, die das Arbeitsamt betreffen, mit der Nebenstelle Oberradkersburg in Verbindung zu setzen.

9169

ARBEITSAMT PETTAU.

DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG AN DER DRAU

Wirtschaftsamt: Mineralölstelle, Reiserstraße 1-I.

Zl. W-01-243/3-1941.

Marburg an der Drau, 20. November 1941.

Alle Fahrzeughalter bewinkelter und dem öffentlichen Verkehr zugelassener Kraftfahrzeuge aus dem Stadtgebiete Marburg an der Drau, die noch nicht um Reifenkarten angesucht haben, werden hiemit letztmals darauf aufmerksam gemacht, dieselben bis spätestens 25. November 1941 bei der Mineralölstelle des Wirtschaftsamtes anzufordern.

Nach Ablauf dieser Frist werden Anträge auf Ausstellung von Reifenkarten für Fahrzeuge, die bis zum 15. November 1941 bewinkelt wurden, nicht mehr berücksichtigt.

9185

I. A.: Dr. Weber.

Eisenbahner-Pensionisten

Mitglieder des Unterstützungsvereines der Eisenbahnarbeiter und -Bediensteten, Marburg an der Drau, Tegetthoffstraße Nr. 65, werden aufgefordert, ihre genaue Anschrift mittels Postkarte an uns sofort bekanntzugeben, um dadurch den Stand der in der Untersteiermark verbliebenen Mitglieder feststellen zu können.

9181

Der Treuhandverwalter: Frangesch.



in **Marburg** an der Drau

Alleinausschank

ab 22. November 1941
im Gasthof ehemals

»ZUR ALTEN BIERQUELLE«

Edmund-Schmidgasse 7

9023

Dokumente für den Ariernachweis

Ahnenspaßausfertigungen, beglaubigte

Uebersetzungen

und Abschriften

Familienforschungs-Institut

GRAZ, Grieskai 60

Abschreiben? Abzeichnen?

Nein!
Fotokopieren

lassen, ist besser, genauer und billiger. Kopist, Fotokopiestelle: Kontrollbüro für Wirtschaftsbetriebe, Graz, Grieskai 60, Ruf 67-95. Übernahmestellen zu vergeben. 8875

Intelligente Dame

sucht Stelle zur Führung eines gepflegten frauenlosen Hauses; ist gute Köchin und hat Praxis in allen Wirtschaftszweigen. Zuschriften unter »Land 1942« a. d. Anzeigenstelle H. Sax, Marburg. 8879

Anzeigen

in der „Marburger Zeitung“ haben immer Erfolg, denn sie ist die einzige Tageszeitung des Unterlandes

Wie bieten

hauptberuflichen Mitarbeitern für den Außendienst, ferner nebenberuflichen Mitarbeitern in allen Orten der Untersteiermark

Beste Arbeitsmöglichkeit!

Wechselseitige Kranken-Versicherungs-Anstalt Südmark, Verwaltungsstelle Marburg (Drau), Edmund-Schmidgasse 8 9022



für leidende Beine der Frauen, die viel stehen und gehen, in verschiedenen Preislagen.

Beratungsstellen:

ZUM INDIANER, Graz, Herrngasse 28
neben Café Herrenhof,

GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4 8872

neben Luegg, sowie FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9
Verlangen Sie Masskarte

Suchen

möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit, ev. mit Küche, Ofen wird mitgebracht.

Anträge sind zu richten an

Baugesellschaft, Tegetthoffstr. 28, I. St. 9108

Gaststätte „Gambrinushalle“

Wegen interner Arbeit wurde der Ruhetag der Gefolgschaft für die kommende Woche statt auf Montag, den 24. November auf Donnerstag, den 27. November verlegt. Weiterhin ist der Ruhetag wie üblich jeden Montag in der Woche.

9155

RATSCHITSCH

Achtung!

Frische Würste aller Art sowie Frischfleisch wieder erhältlich, auch für Wiederverkäufer, bei der altbekannten Firma **ANTON TAUSCHER** Fleischerei u. Selchwarenfabrik Marburg, Edmund-Schmidgasse 3

9083

Schlachtviehagentur Leitner Marburg

Vermittle ganz erstklassige Allgäuer Kühe, hochträchtig, sehr hohe Milchleistung sowie auch Schweizer Kühe. Anzufragen Schlachthof Marburg. Von Marburg Spesenfrei ins Haus gestellt. Auch Tausch mit Schlachtvieh. 8982

Kaufmännische Kraft
wird per sofort aufgenommen

9114

Buchhaltungs-, Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse erwünscht. — Schrittliche Offerte mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an den „Generalwirtschafter aller untersteirischen Kinobetriebe“, Marburg, Burgplatz 1

CREDITANSTALT-BANKVEREIN

Hauptsitz: Wien, I., Schottengasse 6 — Aktienkapital und Rücklagen rund RM 116.000.000—

FILIALEN IN DER UNTERSTEIERMARK:

Marburg a. d. Drau, Burggasse 13

Fernruf: 21-46, 22-58

Cilli, Bahnhofgasse 1

Fernruf: 76

Weitere Filialen an allen bedeutenderen Plätzen der Ostmark, ferner in Krakau, Budapest und Neusatz

DURCHFÜHRUNG SÄMTLICHER BANKGESCHÄFTE

9192

Stadtheater Marburg an der Drau

Samstag, den 22. November, 20 Uhr

MONIKA

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Sonntag, den 23. November, Nachmittagsvorstellung, 15 Uhr

MONIKA

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Abendvorstellung, 20 Uhr

MONIKA

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Montag, den 24. November, 20 Uhr
Ring II des Amtes für Volksbildung
Gastspiel des Steirischen Landestheaters
UNVERHOFFTPosse von J. N. Nestroy
Kein Kartenverkauf

Dienstag: „Butterfly“

Mittwoch: „Monika“

Donnerstag: „Die Entführung aus dem Serail“

(Geschlossene Vorstellung)

Freitag: „Unverhofft“ (Gastspiel des Steirischen

Landestheaters)

Samstag: Es singt und klingt — das Stadt-

theater zugunsten des Kriegswinterhilfs-

Sonntag:

Nachmittagsvorstellung „Lustige Witwe“

Abendvorstellung: „Der Wallenschmid“

9123

Steirischer Heimatbund — Amt Volksbildung

Theaterring II

Für die Ringvorstellung »UNVERHOFFT«, Volksposse von J. N. Nestroy, sind die Eintrittskarten in der Vorverkaufsstelle des Amtes Volksbildung, Tegetthofstr. (Ecke Gerichtshofgasse) abzuholen. Mitgliedsweise mitbringen 9074 Die noch restlichen Eintrittskarten sind Montag ab 15 Uhr zum freien Verkauf für jedermann erhältlich.

Steirischer Heimatbund — Amt Volksbildung

Montag, den 24. November, 20 Uhr

Kammermusiksaal, Schmidnergasse 6

Der Tag der deutschen Hausmusik

Leitung Musikdirektor Hermann Frisch

Eintrittskarten in der Vorverkaufsstelle des Amtes Volksbildung, Tegetthofstraße (Ecke Gerichtshofgasse) von Rpf 0.50—0.80 erhältlich.

9106

**Wissenschaftliche Bücher
u. schöngeistige Literatur**Fernsprecher 6002 LEUSCHNER & LUBENSKY, Universitäts-
buchhandlung GRAZ Sporgasse 11**Luftschutz - Verdunkelung!****ROLLO** grün, mit Sehnurzug, komplett montage-
fertig, in jeder Größe und Menge nach
Maßgabe lieferbar durchFa. A. Scheifinger, Graz, Herrngasse 7
Ruf 0584. Postversand! 6969**Weinbauer, Kaufleute**Kupfervitriol-Marken gelangen dieser Tage
zur Austeilung. Kupone zwecks Lieferung
von Spritzmitteln werden eingelöst durch die**Firma A. Sentschar u. Sohn, Pettau**
Der Wirtschaftler

9124

Bekannte süddeutsche Fabrik feiner Parfümerien
und kosmetischer Erzeugnisse sucht für den Be-
zirk Untersteiermark**Vertreter**der einschlägigen Geschäfte, wie Drogerien, Parfü-
merien, Friseure, schon für andere Erzeugnisse
besucht, gegen Provision.Herren, welche diesen Voraussetzungen entspre-
chen und bei der erwähnten Kundschaft gut ein-
geführt sind, werden um ausführliche Angaben
über Position und über ihre Vertretung gebeten.
Angabe von Referenzen erforderlich. Angebote
unter »Vertreter 6024« an die Verwaltung des
Blattes. 9122**Gläubiger! Aussenstände**aller Art übernimmt zu den kulantesten Be-
dingungen für die gesamte Ostmark und
auch Altreich der**Alpenländische Kreditorenverein**

GRAZ, Schönauergasse 3, Ruf 5879.

Inkasso, Auskünfte, Beratung. 8165
Beste Referenzen aus Steiermark liegen vor.**Obstbaumwärter**(Absolventen der Wein- und Obstbauschule
Marburg bevorzugt) als **Kolonnenführer** für
die Pflege und Schnitt von **Obstanlagen** der
Untersteiermark gesucht.Zu melden bei: Beauftragter des Reichsführ-
ers // Reichskommissar für die Festigung
Deutschen Volkstums, Dienststelle Marburg
an der Drau, Gerichtshofgasse 9.Hauptabteilung V Land- und Forstwirtschaft,
III. Stock. 9075**Stromunterbrechung**Die Energieversorgung Südsteiermark A. G.
gibt bekannt, daß am **Sonntag**, den 23. No-
vember 1941 wegen Erhaltungsarbeiten an
den Hochspannungsleitungen der Strom in
den Orten: **Pettau, Friedau, Luttenberg** und
Ober-Radkersburg von 8—14 Uhr unterbro-
chen sein wird.Die Leitungen sind auch während der Ab-
schaltungszeit als unter Spannung zu be-
trachten. 9076

Erstklassige 9080

Simmentaler Kühemit Kälbern sind ab **Mittwoch**, den 26. No-
vember 1941 beim „Löwenwirt“ in Marburg,
Kärntnerstraße—Schmidplatz zu verkaufen.Jeder Untersteierer liest
die Marburger Zeitung!**BURG-KINO** Fernruf 22-19
Heute 16, 18-30, 21 UhrEin Film der Wien-Film und Bavaria-Film-
kunst:**Krambambuli**

Die Geschichte eines klugen Hundes

Rudolf Prack, Sepp Rist, Elise Aulinger,
Viktoria von Ballasko, Eduard KöckFür Jugendliche nicht zugelassen!
Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

Wochenschau-Sondervorstellungen:

Sonntag 1/2 10 und 11 Uhr. — Einheitspreis
RM. 0.20.**ESPLANADE** Fernruf 25-29
Heute 16, 18-30, 21 Uhr**Der Edelweisskönig**

Nach dem gleichnamigen Roman von

Ludwig Ganghofer

mit Hansi Knotek, Paul Richter, Viktor

Gehring, Katharina Berger

Kulturfilm: Elbefahrt

Neue Ufa-Tonwoche No. 584

Für Jugendliche zugelassen

Achtung! Der Film »Edelweisskönig« wird nur
bis einschließlich Montag, den 24. November
vorgeführt**Kino Brunnendorf**

»Über alles in der Welt!«

Neueste Wochenschau. Vorstellungen jeden Freitag
um 20-30 Uhr, Samstag um 18 und 20-30 Uhr. Sonntag
um 15, 18 und 20-30 Uhr. — Nächstes Programm
„BEATES FLITIERWOCHEN“. 9093**„Cillier Kraftfahrerschule
Stanislaus Hrastnigg“**

!!! Neu-Eröffnung !!!

am 22. November

9191 Für Kategorien II, III, I und IV.

Allerbesten theoretischer und praktischer Unterricht.

GEROLD HAUSWIRTH DENTIST

Cilli, Bismarckplatz 5/I

Sprechstunde 8—12, 14—20 Uhr. Samstag nach-
mittag und Sonntag wird nicht empfangen. 9190Für Führer, Volk und Vaterland fiel
im Osten am 17. Okt. unser Sohn**EMIL KOBLER**

33 - Schütze

im Alter von 19 Jahren.

Pobersch bei Marburg.

Wien, Graz, Laibach, Fiume, 23. Nov. 1941

9092

Familie Kobler

Sichtkartei, Stempel

THUSNELDA SOKLITSCH

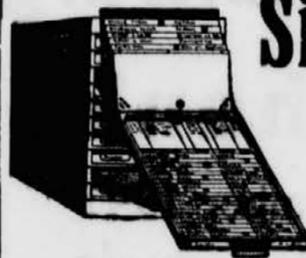
„SOFRA“

Sichtkartei-, Blechwaren- u. Stempelerzeugung

Marburg a. d. Dr., Schillerstrasse 24

Telephon 25 10

9087

Unsere edelste, herzensgute Tochter, beste Schwester, Schwägerin,
Tante und Großtante, Frau**Luisi Povsche**

Lehrerin der Volksschule Marburg

hat uns nach kurzem, qualvollem Leiden für immer verlassen.

Die irdische Hülle der teuren Dahingegangenen wird nach Graz über-
führt, wo die feierliche Beisetzung am Montag, den 24. November 1941 um
16 Uhr auf dem Zentralfriedhofe in die Familiengruft stattfindet.

Marburg, Graz, Wien, den 21. November 1941. 9166

In tiefer Trauer:

Aloisia Povsche, Oberrevidentenswitwe, Mutter; Mathilde Suppanegg,
Emilie Stöger, Schwestern; Reichsbahnrat Ing. Heinrich Povsche, Bruder;
Viktor Stöger, Beamter der Staatsverwaltung, Schwager, sowie sämtliche
Enkelkinder.